

# Mitteldeutschland

## Correspondenz

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 120

Schulverlag, Verlag v. Druckerei Halle, S. Große  
Schulstraße 16/17, S. Markt 2/3, (Früh-Mittelnachr.)  
Sonderdruck im Falle des (Sonderdruckes)  
bezieht kein Entgelt auf Lieferung od. Rücksendung

Halle (S.), Donnerstag, 25. Mai 1939

Mon. Belegpr. 1,25 RM (einbl. 0,15 Belegpr.)  
u. 0,25 Anzeigeb.; a. S. 2,20 RM (einbl.)  
36,5 RM (Wochensonderpr.) zusätzl. 0,36 Belegpr.  
Wittich-Ruhle 20 RM Anzeigep. n. Verord.

Einzelpreis 10 Pf.

Hier stehen Tatsachen gegen leere Behauptungen

## Warum würgte Polen Danzig?

Die polnische Politik widerlegt ihre Schlagworte selbst / Wechsel und Ödigen

Eigenbericht für die „Saale-Zeitung“.

Die verblüffende Unkenntnis der öffentlichen Meinung in den westlichen Demokratien über die wahren Verhältnisse in Ostpreußen, die einen großen Teil Mitverantwortung trägt für die unzulässigen Forderungen des Verfallers Vertrages in diesem Raum, ist von geradezu sprachwörtlicher Bedeutung. Polen hat also durchaus nicht erst heute begriffen, daß mit dieser Unkenntnis der Westmächte große Politik zu seinen Gunsten gemacht werden kann.

Die These der politischen Propaganda, daß die freie Stadt Danzig von Polen profitiere und ihre Entwicklung, in, sogar ihre Lebensbedeutung mit dem Umstand verbande, daß sie an der Weichsel liegt, die nördlich von den Polen der einzige große polnische Strom genannt zu werden pflegt, — diese These spielt in dem ökonomischen Verstande eine zu große Rolle, als daß man sie unbestritten lassen konnte. Wenn Oberst Beck vor dem polnischen Sejm den von den polnischen Staatsmännern seit Jahren im verborgenen fleißig gepflegten Gedanken vom „polnischen Strom“ der Weichsel in die offizielle polnische Politik übernommen hat, so ist damit ein politischer Begriff eingeführt worden, hinter dem sich jene seltsame Konstruktion eines Zwischensystems verbirgt, die zwar ein altes Zielobjekt der polnischen Politik, trotzdem aber alles andere als eine politische Realität ist.

Es gibt nur einen mitteleuropäischen Raum und in ihm eine ozeanische Zone, zu der auch die Weichsel gehört. Wenn man in Polen heute zu eifrig mit dem politischen Begriff der Weichsel operiert und so tut, als hänge das polnische Leben einzig und allein am Weichselstrom und seiner Mündungsstelle in Danzig, dann ist nicht zu verstehen, warum es den Polen in den vergangenen Jahren so wenig ernst mit einer praktischen Lösung der Weichselfrage gewesen ist. Diese Tatsache legt von selbst den Verdacht nahe, daß hier nur eine durch nichts erhärtete Behauptung aufgestellt wurde, um die unrechtmäßigen Ansprüche Polens gegenüber Danzig und dem deutschen Lebensraum zu tarnen.

Seit 1919 hat Polen die Weichsel ausgegoren vernachlässigt. Der untere Lauf des Stromes, der in der Zeit deutscher Herrschaft einen überaus starken Verkehr zu bewältigen hatte, wurde nur notdürftig inlandsgehalten, ganz zu schweigen von den Zuständen, die sich an der mittleren und oberen Weichsel entwickelt konnten, wo Polen keinen Anlaß hatte, sein außenpolitisches Prestige zu wahren. Der tatsächliche Zustand dieser Weichselteile legt kein gutes Zeugnis ab von der polnischen Verwaltung, zur Fliese einer ihrer angeblichen Hauptverkehrsadern. Im die früheren deutschen Gebiete härker mit dem polnischen Kerngebiet, dem sogenannten Kongresspolen, zu verknüpfen, also aus rein politischen Gründen, hat Polen darüber hinaus seinen Außenhandel künstlich verlagert und damit der Weichsel eine unbedeutbar

untergeordnete Rolle im polnischen Wirtschaftslieben zubilligt, die den natürlichen Gegebenheiten in keiner Weise entspricht. Der starke Rückgang des Güterverkehrs auf der Weichsel läßt sich mit amtlichen politischen Ziffern un schwer belegen. Aus ihnen geht eindeutig hervor, wie sehr das Schwerkraft von dem natürlichen Wasserweg nach Danzig

auf das Eisenbahnnetz verlagert wurde, in dem die mit französischem Kapital erbaute sogenannte Schlenmagistrale von Derschleien nach Ödigen eine hervorragende Rolle spielt.

Der Seidenweg übernahm auch den Hauptinnenverkehr von und nach den Häfen (Fortsetzung auf Seite 2.)

### Aus 72 Meter Meerestiefe geborgen

## 25 Mann des gesunkenen U-Bootes gerettet

Hilfe mit einer Rettungsblase / Das erste Mal Menschen aus dieser Tiefe gerettet

Den verzweifelten Bemühungen der Fischer, die eingeschlossene Besatzung von 59 Mann des am Mittwochfrüh bei Faehsungen in der Nähe von Portsmouth, etwa acht Kilometer jenseits, gesunkenen U-Bootes „Zanclus“ zu retten, haben zum Erfolg geführt.

Von ruhiger See begünstigt, begann am Mittwochmorgen die von Fischern auf das untergeordnete „Zanclus“ angelegte und besetzte Rettungsblase mit sieben Heberlebenden aus 72 Meter Meerestiefe ihren Aufstieg an die Oberfläche. Damit wurden zum ersten Male in der amerikanischen Marinegeschichte Menschen aus derartiger Meerestiefe gerettet. Sofort nach Rettung der ersten sieben Heberlebenden des Unterbootes „Zanclus“ wurde die Rettungsblase abermals herabgelassen. Sie brachte diesmal weitere neun Mann aus Tageslicht. Bei ihrem dritten Versuch, an

das gesunkene Unterboot „Zanclus“ heranzukommen und das Rettungswerk fortzusetzen, gelang es, durch die Rettungsblase weitere neun Heberlebende ans Tageslicht zu bringen. Die Gesamtzahl der bisher Geretteten beträgt jetzt 25.

Das Rettungswerk wird, wie der „NYN“ mittelt, von dem U-Boot-Vergungsschiff „Falcon“ ausgeführt, das dabei eine von dem amerikanischen Kapitanleutnant Mommien konstruierte Druckausgleichskammer, eine sogenannte „Mommien-Lunge“, anwendet. Es handelt sich dabei um eine Art Taucherglocke, in der eine Rettungsmannschaft sich bis zu dem gesunkenen U-Boot beurlaubt, das U-Boot öffnet und die Besatzung in Gruppen von mehreren Mann heraufholt. Die Geretteten wurden unter dem in der Kammer herrschenden atmosphärischen Druck an die Oberfläche gebracht.

## Notiz zum Tage

Rehren eines Dem schweren Zwischenfall am Grenzfall ist ein neuer Grenzfall bei Piesau-Grüdenkopf Dirschau gefolgt, der zwar kein Menschenleben gefordert hat, aber grundsätzlich nicht leichter zu nehmen als der andere. In Kallhof wurde ein harmloser Danziger Bürger von Polen niedergeschossen, bei Piesau ist ein reichsdeutscher Kraftwagenfahrer von polnischen Beamten bedrängt worden, und nur seiner Geschicksgewandtheit ist es auszusprechen, daß er mit dem Leben davonkam. Unschicklich befehlte der Vorgang die Tatsache, daß der Durchgangsverkehr durch den Korridor nicht mehr als bisher angeschlossen werden kann, und daß es zur Zeit eine gesicherte Landverbindung zwischen Dirschau und dem übrigen Reich nicht gibt. Die schwere Gefahr, die für die Lebensnotwendigkeit, über den Korridor führende Verbindung entstanden ist, liegt vor aller Welt offen da.

Diese Tatsache steht in schärfstem Gegensatz zu den immer wiederholten polnischen Behauptungen, daß Deutschland kein Recht zu beschweren über die Korridorverbindungen habe und daß deshalb die deutsche Forderung auf eine Aenderung des Status quo nicht begründet sei. Die Ermittlungen, die die Polen für ihr neuerliches Verhalten aus London und Paris erhalten haben, zeigen ihre Frische. Aber diese Frische sind nicht von der Art, daß man in den westlichen Hauptstädten darüber beglückt sein könnte. Von allen guten Geistern verlassen, liefern die Polen selbst Beweise für die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes. Die englische und französische Presse allerdings und auch der so sehr „objektive“ Londoner Rundfunk behandeln die Vorgänge der letzten Zeit in einer so einseitigen Weise, daß sie nur auf die Ausstellung eines Freiberriefes für die Polen zur Jagd auf Deutsche diesesfalls wie jenseits der Danziger Grenze hin-

## Kranz des Führers am Sarge Max Grubnaus

Gaulleiter Forster: „Dein Tod ist ein Fanal in einer Zeit, da Gegenätze an blutender Grenze der Entscheidung harren“

In Kallhof fand am Mittwochmorgen die Trauerfeier für den von Polen ermordeten Danziger Staatsangehörigen Max Grubnaus statt. Gaulleiter Forster legte dabei im Auftrag des Führers an der Bahre des Ermordeten einen Kranz nieder.

Alle Häuser in Kallhof hatten Halbmaße geflaggt. Von jenseits der Grenze grüßte die Marienburg über den Strom, und auch auf ihren Binnen wehte die Hakenkreuzflagge Halbhohe. Max Grubnaus, der älteste Parteigenosse der Ortsgruppe Kallhof, war im Gemeinschaftshaus der Ortsgruppe unter Blumen und Kränzen aufgebahrt. Die Hakenkreuzflagge deckte seinen Sarg. Vor dem Sarge waren die Parteigliederungen aus dem Danziger Werder angetreten; die ganze Bevölkerung Kallhofs nahm an der Trauerfeier teil.

Nach den Klängen des Beethoven'schen Trauermarsches hielt Senatspräsident Gressler dem toten deutschen Volksgenossen und treuen Parteigenossen die Totenrede. Das Leben, das hier hingegeben worden ist, so sagte er u. a., verpflichtete die deutsche Bevölkerung Danzigs ganz besonders, denn es wurde hingegeben für die geschlossene Einheit der deutschen Bevölkerung im losgetrennten Danzig. Sein Tod sei nicht nur der Opfertrag für die Lebenden, sondern das Fanal in entscheidungsschwerer Stunde, in einer Zeit, in der harte Gegenätze an blutender Grenze auf eine Entscheidung harren.

Bei den Klängen des Nieses vom guten Kameraden senkten sich die Bahnen. Gau-

leiter Forster trat dann an den Sarg. Mit erhobenem Arm grüßte er den Toten: „Partei-genosse Grubnaus! Im Auftrage Deines Führers, des Führers unseres Volkes, habe ich an Deiner Bahre einen Kranz niedergelegt!“ Zur Beilegung wurde

der Tote nach Marienburg übergeführt, da die Grenzschleuse von Verfallens der Marienburger Ortsteil Kallhof von einem Kriegsschiff getrennt hat. 1000 Mann aller Gliederungen der Partei gaben dem Toten das Geleit.

## Die große Abschiedsparade der deutschen Freiwilligen vor Franco in Leon



Generalissimo Franco schreibt in Begleitung des Befehlshabers der deutschen Legion, Generalmajor Freiherr von Richthofen (links neben ihm), die Paradeaufstellung der deutschen Freiwilligen ab. Heinrich Hoffmann (K).

### 900 deutsche Spanien-Freiwillige verlassen Vigo in Richtung Hamburg

Während des ganzen gestrigen Tages traten in Vigo Jüge mit deutschen Freiwilligen ein, die auf dem Bahnhof von einer riesigen Volksmenge erwartet wurden. Mit klangvollem Spektakel marschierten die Freiwilligen durch die Stadt zum Hafen, wo die Einschiffung erfolgte. Das erste der Transportschiffe mit etwa 900 Mann an Bord verließ gegen den Hafen in Richtung Hamburg. Die deutsche Kolonie von Vigo bereitet den heimreisenden Freiwilligen einen herzlichen Abschied. Aus der unmittelbaren Nachbarschaft, die den Weg zum Hafen, und die Freiwilligen grüßte, erschallten immer wieder die Rufe wie „Arriba Alemania“ und „Seit Hitler“.







nieren, am Sonntagsabend ohne jeden Anlaß... Funken flogen 1,5 Kilometer weit

Funken flogen 1,5 Kilometer weit
Eftmische Stadt in Schutt und Asche gelegt

Ein Brand von einem Ausmaß, wie ihn bisher Ostpreußen noch nicht erlebt hat... Funken flogen 1,5 Kilometer weit

klärung des Tatbestandes zur Verfügung zu stellen... Der Führer gestern in Augsburg

Der Führer gestern in Augsburg
Das neueste Stadtheater eröffnet

Anfang 1937 gab der Führer dem Oberbürgermeister von Augsburg den Auftrag zur Neugestaltung des Stadtheaters... Der Führer gestern in Augsburg

letz zum Ausdruck kam, das in seiner neuen Gestalt mit der erweiterten Front...

Schirachs Schlüsselworte beim Einholen der Flagge in Braunschweig

Vor dem Einholen der Flagge des Reichsführerlagers zu Braunschweig richtete der Reichsjugendführer an die zum Appell angetretenen Führer und Führerinnen...

Chamberlain vertritt das Unterhaus

Das englische Kabinett hat am Mittwoch von Lord Halifax zur Verberichtigung des Paktes mit Sowjetrußland an dem mitgetragenen Vorläufe angeschlossen...

Im Anschluß an den Bündnispaß
Luftwaffen-Besprechungen mit Rom

Generaloberst Milch hatte bereits die erste Unterredung mit General Fall... Im Anschluß an den Bündnispaß

Generaloberst Milch hatte bereits die erste Unterredung mit General Fall

Gruppe mit Fashe ansetzten. Graf Ciano begann sofort unter dem Jubel der Italiensbewohner...

Frankreich verläßt die Flottenmannschaften

Die französische Regierung hat die Effektivebestände der Besatzungen der Flotte erhöht...

England weigert sich, Schulden zu zahlen

Die britische Vorkassat in Washington antwortete auf die übliche Mahnung, die Mitte Juni fällige Kriegsschuldenscheine zu zahlen...

Deutscher Schriftleiter aus Chile in rudihslofer Form ausgewiesen

Der Leiter der Reichsstaatszentrale und Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros in Santiago, Votak, ist kürzlich in rudihslofer Form aus Chile ausgewiesen worden...

Staatssekretär Generaloberst Milch traf am Abend in Rom ein

Staatssekretär Generaloberst Milch traf am Abend in Rom ein. Im Verlauf der Unterredung wurde eine eingehende Besprechung über die militärische Lage in Italien geführt...

Verdoppelte Militärhilfe Frankreichs für China

Die französische Regierung soll 30 Millionen Franc mehr für China zur Verfügung stellen...

Rheuma bringt solche Hilfe

Rheuma bringt solche Hilfe. Das Mittel gegen Gelenks- und Muskelschmerzen...

Falkenbeschrift dem Duce überreicht

Der italienische Außenminister Graf Ciano und General Pariani trafen vor ihrer Berliner Reise Mittwoch Mittag wieder in Rom ein...

Advertisement for Gammibieder medicine, listing various ailments and prices.

Zum Selbstmord Ernst Tollers

Im Berliner Total-Anzeiger veröffentlicht W. Wagners als Inhalt des letzten Briefes an uns gemeldeten Selbstmord Ernst Tollers...

Oper um die Jazir Katarina

Uraufführung im Deutschen Opernhaus. Mit Katarina der Zweiten hat sich die Operette ihren ausgiebig beifälligsten Arthur Kutzer...

Oper. Er hat die in seiner früheren Oper

oper. Er hat die in seiner früheren Oper einen sein-komischen Stoff. Jetzt übernahm er uns durch eine schlagkräftige, aber auch unperfektere Musik...

Hochschulnachrichten

Der Honorarprofessor für bürgerliches und Handelsrecht, Professor Dr. Carl Fehrer...

Sanitätsrat

Sanitätsrat. Vor für besondere Verdienste. Der h. Verordnung des Führers über die Verleihung von Titeln...

Der Neubau des Düsseldorfer Opernhauses

Der Neubau des Düsseldorfer Opernhauses. Nachdem Bauleiter Florian Schilling den bis dahin als Entwurf bekanntgemachten Plan...

Neuer Generalintendant für Breslau

Neuer Generalintendant für Breslau. Von der Spitze des Breslauer Opernhauses...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19390253/fragment/page=003

Reizmittel

Reizmittel. Ein Mittel gegen Gelenks- und Muskelschmerzen. Rheuma bringt solche Hilfe...

Reizmittel

Reizmittel. Ein Mittel gegen Gelenks- und Muskelschmerzen. Rheuma bringt solche Hilfe...

Reizmittel

Reizmittel. Ein Mittel gegen Gelenks- und Muskelschmerzen. Rheuma bringt solche Hilfe...

Reizmittel

Reizmittel. Ein Mittel gegen Gelenks- und Muskelschmerzen. Rheuma bringt solche Hilfe...

**Stadttheater Halle**  
Heute, Donnerstag, 20 bis nach 23 Uhr  
**Himmelblaue Träume**  
Revue-Operette von Robert Stolz  
Freitag, 20 bis gegen 23½ Uhr  
**Hamlet**  
Tragödie von William Shakespeare

**Wittekind**  
Heute 16 Uhr  
**Tanz am Nachmittag**  
20 Uhr  
**großer Tanzabend**  
Freitag 6½ Uhr  
**Frühkonzert**  
16 Uhr  
**Konzert**

**Rundfunk Leipzig**  
8.45: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Raum.  
9.50: Wiederholung der Abendnachrichten vom 25. Mai.  
10.00: Morgens, Reichsnotizen.  
10.10: Gumnahf.  
10.20: Frühkonzert.  
Tagw.: 7.00: Nachrichten.  
8.00: Gumnahf.  
8.20: Kleine Musik.  
8.30: Musik am Morgen.  
9.30: Frühkonzert im Wielengrund.  
9.55: Wiederholungsübertragungen.  
10.00: Nachrichten im Kernloch.  
10.30: Abend-Verkehrsfunktion.  
10.45: Wettermeldungen, Tagesprogramm, Glückwünsche.  
11.40: Vortr. nach Zentralfunktion zu Muttergedächtnis.  
11.55: Zeit und Wetter.  
12.00: Musik für die Arbeitspause.  
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.  
13.15: Mittagskonzert.  
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.  
Anm.: Musik nach Tisch.  
15.25: Matinee und Adelsheim.  
15.45: Kultur u. Bildung: Sprachen leicht gemacht.  
16.00: Nachmittagskonzert.  
18.00: Dein Abd.-Wagen.  
18.15: Klaviermusik.  
18.45: Die Vereinen. Eine Er-sählung.  
19.00: Fröhlicher Feierabend.  
19.45: Bohin von Leipzig aus?  
20.00: Abendnachrichten.  
20.15: Musik aus Dresden.  
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Hörfunknachrichten, Sport.  
22.30: Tanz und Unterhaltung.

**BURG-THEATER**  
Ab heute Donnerstag bis Sonnabend  
6.00 und 8.30 Uhr  
**Mordsache Holm**  
nach dem Roman „Der rote Faden“  
Ab 1. bis 3. Freitag  
**Zauber der Boheme**  
Jan Kiepura, Maria Eggerth  
Ab 14. heute gestartet.  
Feiertags 2 Uhr: „Alarm in Peking“



**Billige Reise-Angebote**  
**Lodenmäntel** RM 23.25 — 32.00 usw.  
**Wollmäntel** RM 35.50  
**Sporthemden** RM 5.00 5.25 usw.  
**Sportstrümpfe** RM 0.70 0.95 usw.  
**Sportgürtel** RM 1.10 1.60 usw.  
**Rucksäcke** RM 1.80 — 2.80 usw.  
**H. Schnee Nachf.**  
Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2  
**Deutschlandfender**  
Deutschlandfender Freitag 26. April. Morgenruf.  
6.00: Gledenspiele.  
6.30: Kleine Melodie.  
6.50: Frühkonzert.  
9.40: Gumnahf.  
10.00: Der Flug ist das Leben!  
10.20: Achtung! — Verkehrsfunktion!  
11.00: Normalfranzosen.  
11.15: Zeebeter.  
11.30: Musik zum Mittag.

**LICHT-SPIELE CT LICHT-SPIELE**  
**Am Riebeckplatz**  
Ein neuer Welt-Erfolg!  
**2. Woche!**  
**Willy Birgel**  
**Brigitte Horney**  
in dem Terra-Film der großen Spannung:  
**Der Gouverneur**  
Ein Spitzenfilm mit mit-reißender Kraft mit **Mannelore Schroth, Ernst v. Klipstein, Rolf Weihe, Paul Bildt**  
Jugendl. über 14 J. zugelassen!  
W. 3.45, 6.8.20. — S. 2.4, 6.8.20

**Gr. Ulrichstr. 51**  
Ab heute Donnerstag!  
**2 vergnügte Stunden**  
Voll köstlicher Stimmung, Humor und bester Laune!  
**Die Pfingstorgel**  
Eine lustige Bauern-geschichte mit allem Zubehör:  
**Gaudi — Krawall Hiebe und Liebe**  
Mit: **Hannes Stelzer, Maria Andersgast, G. Waldau, Erika Gläßner, Hilde Sessak**  
Jugendl. zugelassen!  
W. 4, 6, 8.20 — S. 2, 4, 6, 8.20

**Wasser für Canitoga**  
Ein Film von grandiosen Ausmaßen der technischen Gestaltung und mit Szenen einmaliger Eindringlichkeit.  
Mit: **Charlotte Susa** die Wirtin des Vergnügungs-lokals „Eldorado“  
**Peter Voss**  
**Hilde Sessak**  
Eine sensationelle Be-setzung. Eine meister-hafte Spielleitung. Eine gewaltige, technische Leistung. Eine Handlung voll Spannung u. Tempo.  
Jugendl. über 14 J. zugelassen!  
Besondere Anfangszeiten:  
**Werk. 3.30 5.45 8.20**  
**Fest. 3.30 5.45 8.20**  
Heute letzter Tag:  
**Rätsel der Urwald-Hölle**

**LICHT-SPIELE CT LICHT-SPIELE**  
**Schauburg**  
Ab morgen Freitag!  
**Hans Albers**  
in dem gewaltigen Filmwerk



**Ufa-Theater Alte Promenade**  
**Als Festprogramm zeigen wir ab morgen Freitag in erster Aufführung**  
den großen dramatischen Ufa-Film, den Film von künstlerischem Format und mitreißender Wirkung  
**Umwege zum Glück**  
Ein fesselndes Zeit- u. Gesellschaftsbild mit **Lil Dagover, Viktor Staal, Ewald Balser, Eugen Klöpfer, Claire Winter, Hans Brausewetter, Oskar Sabo** u. a.  
Von starker menschlicher Leidenschaft bewegt und erfüllt von einer sich bis zu letzten Konflikten steigenden Dramatik, läßt dieser Film das Leid und die große Wende einer von Krisen erschütterten Ehe erfassen.  
**Unsere Artillerie, Ufa-Kolorfilm**  
Der Alarm stockt, das Herz schlägt höher bei diesem mitreißenden Film, der uns einen aufklärenden Gesamtüberblick gibt über die Tätigkeit und Ausbildung der Kanoniere bei der stärksten Waffe unseres Heeres.  
**Ufa-Ton-Woche**  
Werktag: 4.00, 6.20, 8.15. I. u. II. Festtag: 3.15, 5.40, 8.15  
Für Jugendliche nicht zugelassen!

**Ufa-Theater Alte Promenade**  
**Als Festprogramm zeigen wir ab morgen Freitag in erster Aufführung**  
den großen dramatischen Ufa-Film, den Film von künstlerischem Format und mitreißender Wirkung  
**Umwege zum Glück**  
Ein fesselndes Zeit- u. Gesellschaftsbild mit **Lil Dagover, Viktor Staal, Ewald Balser, Eugen Klöpfer, Claire Winter, Hans Brausewetter, Oskar Sabo** u. a.  
Von starker menschlicher Leidenschaft bewegt und erfüllt von einer sich bis zu letzten Konflikten steigenden Dramatik, läßt dieser Film das Leid und die große Wende einer von Krisen erschütterten Ehe erfassen.  
**Unsere Artillerie, Ufa-Kolorfilm**  
Der Alarm stockt, das Herz schlägt höher bei diesem mitreißenden Film, der uns einen aufklärenden Gesamtüberblick gibt über die Tätigkeit und Ausbildung der Kanoniere bei der stärksten Waffe unseres Heeres.  
**Ufa-Ton-Woche**  
Werktag: 4.00, 6.20, 8.15. I. u. II. Festtag: 3.15, 5.40, 8.15  
Für Jugendliche nicht zugelassen!



# Des Adlers Weg

Der britische General Roscoe wird auf seiner Inspektionsreise durch Indien von einem Eingeborenenaufstand überrascht. Die Lage der mit ihm zusammen in einem Fort eingeschlossenen kleinen Truppenmacht nimmt sehr rasch bedrohliche Formen an, da die Lebensmittelvorräte bei Beginn der unerwarteten Belagerung nur knapp bemessen waren. Auch mit der Befreiung durch eine Entschlupptruppe ist nicht rechtzeitig genug zu rechnen. General Roscoe beauftragt nun den jungen Offizier Ned MacCliff, seine Tochter, die ihren Vater unglücklicherweise auf dieser Inspektionsreise begleitete, zu retten und sich mit ihr zu der heranrückenden Hilfstruppe durchzuschlagen. — Mit diesem Thema beginnt dieser packende Roman, welcher von Indienromantik erfüllt ist und in einen großen Kampf um Liebe und Versehen einmündet. Der glänzend geschriebene Roman wird seine Wirkung auf unsere Leser nicht verfehlen.

**Unser neuer Roman beginnt diesen Freitag**

13.00: Glückwünsche.  
13.45: Nachrichten.  
14.00: Mitternacht von zwei bis drei!  
15.00: Wetter, Markt, Börse.  
15.15: Maria Garon singt.  
15.30: Die Wochentage.  
16.00: Zwei Stunden im Abbit-mus der Kreuze.  
18.00: Opernabend ohne Ziel.  
18.20: Wolf ohne Nahrung.  
18.35: Schwedische Musik.  
19.00: Deutschlandecho.  
19.15: Probe Scher-fen.  
20.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter.  
20.15: Skandale um ewige Musik.  
22.00: Nachrichten, Wetter, Sport.  
22.20: Eine kleine Nachtmusik.  
22.45: Zeebeter.  
23.00: Mit Musik da woll'n wir lustig ein.

**Halle an der Ostsee**  
DAS HAPAG-REISEBÜRO HALLE/SAALE  
im Roten Turm gemeinsam mit der  
SAALE-ZEITUNG IN HALLE  
hat für die Zeit vom 18 bis 25. Juni 1939  
eins der schönsten Häuser  
**im Ostseebad**  
**Timmendorfer Strand**  
reserviert.  
Der Erholungsaufenthalt dauert eine volle Woche und kostet einschließlich Fahrt von Halle bis Halle und einschließlich aller Kosten für Unterbringung, erstklassige Verpflegung, Trinkgeld und Kurtaxe  
von **72 Reichsmark** an.  
Auskunft und Anmeldungen beim Veranstalter  
**Hapag-Reisebüro Halle, Im Roten Turm, und Saale-Zeitung Reisedienst**  
Kleinschmidten 6.

**Keine Originalzeu-nille**  
mit Abschriften befragen. Für die Wiederherstellung von Original-schriften können wir keine Gewähr übernehmen.  
**Zu Pfingsten**

**Zum Festkuchen!**  
Weizenmehl, Type 812  
2½-kg-Beutel **105 100** 500 g **22 21**  
Sultaninen ..... 250 g **18**  
Korinthen ..... 250 g **18**  
Kartoffelmehl ..... 500 g **23**  
S & F Vanillinzucker ..... 3 Btl. **10**  
**Zum Kuchen: Eine Tasse Schokolade!**  
S & F Schokoladenpulver 125-g-Pckg **25**  
Auf jeden Tisch: **einen leckeren Pudding!**  
S & F Puddingpulver sortiert. ... 3 Btl. **20**  
S & F Schokoladen-Pudding mit ge-hackten Mandeln ..... Pak. **12**  
Sahne-Puddingpulver mit Straußeln **Pak. 14**  
Königin-Puddingpulver nach hollän-discher Art ..... Pak **20**  
**Für die Pfingstbowl!** o. Gl.  
38er Gaubickelheimer Wiesberg Literfl. **120**  
38er Sprendlinger Geyersberg Literfl. **130**  
38er Oppenheimer Goldberg Literfl. **135**  
38er St. Johannes ..... ½ Fl. **98**  
38er Liebraumlich ..... ½ Fl. **115**  
38er Wincheringer Fischloch ..... ½ Fl. **98**  
38er Berncastler Riesling ..... ½ Fl. **130**  
Erdbeerwale ..... ½ Fl. **65**  
Maltrank Waldmeister ..... ½ Fl. **65**  
**Obst-Schaumweln** ..... ½ Fl. **100**  
**HALLE:** Oleariusstr. 11. Gelststr. 16  
Am Steinor 7. Reilstraße 3  
Ruf 35161 Ruf 31215  
**SCHADE & FÜLLGRABE**  
Weinkellerei — KaffeeRösterei!  
**Kauf bei unseren Inferenten!**



Vom Genuß ...

Wenn wir in den Frühling bummeln  
Und es kommt ein Regenschauer,  
Fangen wir gleich an zu brummeln,  
Denn das ist ja kein Genuß!

Wenn wir zu der Kaffeetasse  
Näher nach dem Omnitibus,  
Aber der entleucht uns schnell,  
Das ist wirklich kein Genuß!

Wenn dem Nimen auf den Brettern  
Pflöckchen frucht zu früh der Schuß,  
Kriegt mit Recht er an zu wettern,  
Denn 's ist aus mit dem Genuß!

Kommt mal der Gerichtsvolkzieher,  
Haben wir sofort Verdruß,  
Seine Mahnung buchen wir  
Sicherlich nicht als Genuß!

Kriegt der Chef, den man verehrt,  
Manchmal plötzlich einen Stuß,  
Lafschit selbst Lehrling kriech verehrt,  
Das ist wirklich kein Genuß!

Wenn um sechs der Weger röhelt,  
Ach, dann folgt ein hartes Muß,  
Jeder Traum wird uns vermaßelt,  
Das ist wirklich kein Genuß!

Sieht man mal in froher Stunde,  
Fällt gar bitter der Entschluß,  
Daß zu Ende ist die Stunde,  
Die uns brachte viel Genuß!

Wenn man jung ist und verliebt ist,  
Und die Maid macht plötzlich Schluß,  
Kommt es vor, daß man betrübt ist,  
Denn ein Schluß ist kein Genuß!

Wenn es aber wieder Mai wird,  
Dann gib't den Veröhnungstuß,  
Und man spürt, wie 's Herz so frei wird!  
Kinder, das ist ein Genuß!

Peter Eichbert.

Im Juni Verkehrsstagung in Halle

Der Landesfremdenverkehrsverband Mitteldeutschland hält in diesem Jahre seine Jahreshauptversammlung in Halle ab. Am 27. Juni finden die Sitzungen der verschiedenen Beiräte statt, während der 28. Juni für die eigentliche Hauptversammlung vorbehalten ist. Ob es dem Leiter des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatssekretär Eiser, in diesem Jahre möglich sein wird, an der Hauptversammlung des Landesfremdenverkehrsverbandes teilzunehmen, steht noch nicht ausgemittelt fest.

Mozart-Abend in der Burg Siebichenstein

Im Burghof ist eine Bühne aufgebaut; ein großes Holzpodest, die Lampe, Scheinwerfer dazu — und davor sind einige hundert Stühle aufgestellt. Hier veranstaltet das Stadttheater am Donnerstag, 1. Juni, 21 Uhr, einen Mozart-Abend. Nach einer Exerzanz folgt das Singpiel „Nathan und Balsheme“ und danach das Ballett „Die Liebesprobe“.

Schleuse Trotha. Wasserhaus Unterpegel Schleuse Trotha 24 Meter, das sind fast 11 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: Güterdampfer Weichense, ein beladenes Fahrzeug von Schiffer Waldem, zwei Fahrzeuge von Schiffer Thalheim und Mainz, ein Fahrzeug Schleuse Dampfer-Compagnie.

„Hausrat und Leben in Deutschland“

Burg Siebichenstein stellt in Antwerpen aus

27 Arbeiten zeigen auf einer deutschen Ausstellung in Belgien den hohen Stand des hallischen Kunsthandwerkes



Eine der in Antwerpen gezeigten Arbeiten, eine in der Emailwerkstatt (Meisterin Lilli Schultz) von G. Ernst hergestellte Teebüchse in Zellenemmel. Das Material ist Kupfer vergoldet. Für uns Hallenser hat die Büchse noch einen besonderen Reiz, da sie das Taubenhäus der Burg Siebichenstein darstellt. (Bild: Werkstätten der Stadt Halle)

In Antwerpen veranstaltet der deutsche Kunst-Dienst zur Zeit im Auftrag der Deutsch-Belgischen Gesellschaft und auf Einladung der Stadt Antwerpen eine Ausstellung besten deutschen Kunsthandwerkes unter dem Titel „Hausrat und Leben in Deutschland“. Daß bei einer solchen Ausstellung die Werkstätten der Stadt Halle, Burg Siebichenstein nicht fehlen dürfen, ist bei den großen Erfolgen, die die Werkstätten seit Jahren in Deutschland selbst und auch im Ausland erringen konnten, selbst-

verständlich. So hat sich die Burg, einer besonderen Einladung folgend, auch mit 27 wertvollen Arbeiten aus den verschiedenen Abteilungen der Werkstätten an der Antwerpener Ausstellung beteiligt.

Die Kulturhöhe eines Volkes richtet sich nicht nur nach etwaigen Spitzenleistungen in Kunst und Wissenschaft, sondern vor allem danach, welchen Anteil das gesamte Volk an den Kulturleistungen hat. Der sichtbare Barometer ist der tägliche Hausrat, mit dem sich der einzelne in seinen Wohnräumen und der Gemeinschaft in ihren Feiern umgibt. So bringt die Ausstellung in Antwerpen einen Querschnitt der Wohnkultur Deutschlands, einen sehr feinen feuervergoldeten achtarmigen Leuchter, eine kupferne Wasserkanne, zwei Ketsbüchsen in Silber und Messing und einen getriebenen Silberbeder ausgestellt. Die Emailarbeiten sind mit einem Köhler, einem Weinfaß, einer feinsten reispollen Grubenmehlschale und einer reispollen Teebüchse in Zellenemmel vertreten.

Die „Burg“ hat sich, einer besonderen Einladung folgend, mit 27 Arbeiten aus allen Abteilungen beteiligt. So hat die Metallabteilung u. a. einen sehr feinen feuervergoldeten achtarmigen Leuchter, eine kupferne Wasserkanne, zwei Ketsbüchsen in Silber und Messing und einen getriebenen Silberbeder ausgestellt. Die Emailarbeiten sind mit einem Köhler, einem Weinfaß, einer feinsten reispollen Grubenmehlschale und einer reispollen Teebüchse in Zellenemmel vertreten.

Von den in Form und Glanz so außerordentlich geschmackvoll gehaltenen Erzeugnissen der Töpferei sind in Antwerpen eine große Waale, eine Krufe, eine Schale und eine blaue Teebüchse mit feuervergoldeter Decke zu sehen. Die Tischdecken zeigen von ihren handwerklich und künstlerisch vollendeten Arbeiten Hölzer „Mein Kampf“ (Federband blau Maroquin mit Goldfäden), ein Gärtchen (zinnverort Sarananziege mit Goldfäden) und ein Perlenfotoalbum mit Weinfaßchen. Die Verpackungsabteilung (Hlitz, Buchdruckerei) hat neben ihren geschmackvollen Einblattdrucken eine Anzahl Bücher zur Ausstellung gegeben.

Die Lehrwerkstätten auf Burg Siebichenstein erfüllen eine hohe kulturpolitische Aufgabe. Sie sind Träger und Hüter edelsten deutschen Handwerks im Ausland. Die Stadt Halle als Trägerin der Anstalt kann stolz auf die dort geleistete Arbeit sein.

Badenweiler Mariä nur noch in Anwesenheit des Führers

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat eine Polizeiverordnung gegen den Mißbrauch des Badenweiler Mariä von nun an nur bei Veranstaltungen, an denen der Führer teilnimmt, und nur in seiner Anwesenheit öffentlich gepostet werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Geldstrafe, in besonders schweren Fällen mit Haft bedroht.

Auf Kosten zweier Frauen gelebt

Seitwärtsmörder unfähig gemacht. Wegen Betrugschwandels nahm die Berliner Kriminalpolizei dieser Tage den aus Halle kommenden 37 Jahre alten Otto K. in ein Einzelzellenkloster...

Berlinerin dazu bewegen, mit ihm eine gemeinsame Wohnung zu beziehen und völlig für seinen Unterhalt zu sorgen. Sein Trohndiensten fand endlich ein Ende...

„Gehi den Frauen zart entgegen“

Wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs verurteilte das Schöffengericht Halle den 25jährigen Paul K. aus Halle zu drei Monaten Gefängnis. Er hatte am 10. April 1939 in einer Gastwirtschaft sein Bierglas einem anderen von hinten auf den Schädel gebauen...

Schlagen nicht gewesen. Diese nicht zutreffende Kritik nahm K. übel. „Auch danach stand er, schon angehat mit Mantel, hinter dem „Krafter“ und ließ ihm mit dem Kopf des Schlägers, das ich nicht zu verteidigen, er habe geglaubt, der andere wolle nach seinem Bierglas greifen...

Die tägliche Unfallchronik

Am Mittwoch gegen 7.50 Uhr trafen vor Werlebener Straße 17 drei Verlonenwagen zusammen. Verlonen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering. Gegen 8 Uhr trafen an der Ecke Große Steinstraße und Martinsberg ein Verlonenwagen und ein Kraftfahrzeug zusammen. Das Kraftfahrzeug wurde leicht beschädigt. Der Kraftfahrzeugfahrer wurde nicht verletzt...

Im Zoo blüht der Flieder

Die Fliederblüte war in den letzten Jahren nicht gerade sehr häufig ausgefallen, der Frost und andere Witterungsunbilden hatten sie nicht recht zur Entfaltung kommen lassen. Das alles wird in diesem Jahr nun doppelt nachgeholt...

Platzkonzert auf dem Hallmarkt

Am Freitagsonntag findet in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem „Saalmarkt“ ein Platzkonzert statt, ausgerichtet vom Trompeterensemble der Musikschule und der Vert.-Abt. der Berufsdruckschriftleitung unter Leitung des Stabsmusikleiters Baer...

Tapeten in allen Preislagen

Farben-Kramer Tapeten-Mittelwalde 9 10. Tapeten-Kramer Mittelwalde 9 10. Tapeten-Kramer Mittelwalde 9 10. Tapeten-Kramer Mittelwalde 9 10.

Man kann auf 2 Arten braun werden

Advertisement for Nivea-Creme and Nivea-Ultra-Oil. Text: 1. Allmählich an die Sonne gewöhnen... 2. Vom ersten Tag an... NIVEA-CREME, NIVEA-ULTRA-OIL.



Der Brief aus China

Eine zarle Liebesmelodie von PAUL HAIN.

Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin W 35. (Schluß). Aber natürlich, das verprügelt Hammi gern. Es werden aber bessere Stunden, wie sie so heiter oben nur unter jung verbeizerten Wangen verstrichen können. Und ab und zu treffen sich die Mädchen der beiden jungen Frauen in einem geheimnisvollen Scherz...

Wände der Kabine unter dem Gebrumm der Propeller. Jürgen blickt fast vor und blüht in Hansis Gesicht. „Aber du schiffst wohl gar nicht?“ fragt er lächelnd und bezeugt ihrem Kadeln. „Wie könnte man denn schlafen — und mit soviel Glanz im Herzen, Jürgen?“ „Meine Frau“, murmelt er. — Ende —

Lord Byrons Kammerdiener

Wenn auch der Name William Fletcher, Kammerdiener bei Lord Byron, nicht im „Dictionary of National Biography“ steht, so ist doch sein Name weiter verbreitet und fortwährend als der der meisten in diesen 2 Bänden aufgeführten gebürtigen Engländer. Denn seine Persönlichkeit ist uns überaus bekannt als etwas in sich Volkstümliches: als etwas reines Liebesgutes. William Fletcher war der dritteobere Sohn eines Gendarmen aus Nottinghamshire. Durch Geburt, Umwelt, Körperbeschaffenheit und wahrhaftig auch aus Neigung war er dazu angelegt, ein in englischen Genuß und Boden verwurzelter Mensch zu werden. Ein ungerichtetes Schicksal führte ihn aus den lieblichen Feldern von Newstead und machte ihm zum immerfort verwirrten, aber immer getreuen Begleiter eines Mannes, der in einem Leben lebt und in seiner Keilspur von einem Wirbelwind verweht ward. Im Sommer 1809 brachen sie zu einer Reise nach der Levante auf. Byron hatte nicht beabsichtigt, Fletcher mitzunehmen; aber William hatte darauf bestanden. Sie sollten beide in den nun folgenden Monaten dieselbe Entfaltung bereuen. Am 23. Juni fesselte sie nach Sivas an, Fletcher war erkrankt. Er mußte von Sivas nach Gibraltar durch vollständig von Ausländern bewohnte und von Räubern umhüllte gemachte Landstrassen reiten. Er war froh, als sie wohlbehalten in Gibraltar ankamen, und noch froher, als sie drei Wochen später in Malta landeten. Es war etwas an die Heimat Erinnerungsmomente und was konnte hier vor allen Dingen hier bekommen. Sein Herr freilich, der in einen neuen Liebeshandel verwickelt war, schien ungeduldig und schlecht gelaunt. Trotzdem benahmen ihre mühsamen Schmeicheleien sich, als sie nach Albanien kamen. „Fletcher“, schrieb Byron an seine Mutter, „ist wie alle Engländer sehr unbedarft, wenn auch durch ein Gefühl von achtzig Pfundern von seinen des Westens ein wenig mit den Dürren ausgeblüht. Er hatte unter nichts zu leiden als unter Käse, Hitze und Ungeziefer, ganz wie ich selbst; er ist nicht fauler als ein Hund, er trinkt Bier und Wein und Stürmen. Er leckt nach Bier und Wein und seiner Frau weiß der Dämon was noch allem.“ Nach der Ankunft in Konstantinopel entschloß sich Byron, der inzwischen ein Gefolge griechischer und albanischer Bedienter um sich gesammelt hatte, Fletcher nach England zurückzuführen. Fletcher weigerte sich zu gehen. Byron sagte, er sei „eine Zeit“. Fletcher bestand darauf, er sei keineswegs eine Zeit. Byron gab wie gewöhnlich nach. Im Januar 1811 war Byron in Athen zurückgekehrt, bis dahin hatte er die Duldung eines Menschen hinausgeschickt. „Ich kann nicht finden“, schreibt Byron, „daß er ein Verleumdung wäre. Das ewige Wehmen nach Bier und Rindfleisch, die ununterbrochene Besetzung aller Anlässen, die unüberwindliche Unfähigkeit, auch nur ein paar Worte in irgendeiner fremden Sprache zu erlernen, die Pläne, an seiner Zeit sprechen zu müssen, die von ihm beanspruchten Bequemlichkeiten (welche größer sind als meine) — das alles, das er nicht eifert, die Weine, die er nicht trinkt, die Betten, in denen er nicht schlafen konnte, die lange Liste von Liebeln, wie finkende Pferde und Zeemangel...“ Nach dem Wort Zeemangel läßt Byron drei Ausreiseforderungen folgen. Fletcher aber erwartete ihn treu und bereit bei jeder Wiederkunft. Er fand einen besonderen Stolz in dem gemeinschaftlichen und literarischen Erfolg, der seinen Herrn nunmehr zutrafte. Er ermunterte ihn und war voll Hoffnung. Byron verließ sich einmal mit einem Stein am Fuß, der ihm bis dahin ein Hindernis war, und wurde von Sivas nach England zurückgeführt. Und mit der Saison kam Lady Caroline Lamb, Fletcher wurde von dieser Dame dazu betrogen, sie in der Masse eines Pagen in die in der St. James Street gelegenen Zimmer Byrons einzuführen. Hier, der die meisten Dingen misbilligte, misbilligte Lady Caroline Lamb nicht rechtlos. „Ich kann keine Frau“, sagte er, „die seine Vorliebe nicht hätte lenken können, ausgenommen allerdings Ihre Gnade.“ Das war seine ganze Erklärung der Byronischen Scheidung. Fletcher begleitete seinen Herrn in seine selbstauferlegte Verbannung. Wir hören von ihm in Venedig, wo sein Nottinghamsdialekt monatelang das einzige Englisch war, das Byron zu Ehren kam. Fletcher hatte ihn inzwischen eine lehrreiche Handgriff zu schreiben gelehrt. Fletcher war es, der seinen Herrn die Denksprüche Lord Bacon's abschrieb. Schon zu diesem Zeitpunkt hatte sich der Kammerdiener daran gewöhnt, seinen Herrn gegenüber eine beiseitegehende, feine Art zu zeigen. Er war eifrig, nicht auf die Freude von Byron. Sie brachen dann zu der letzten Reise nach Missolonghi auf. Fletcher bedauerte dieses Unternehmen. Er fand es unnützlich. Es kam ihm jedoch nie in den Sinn, zu seiner Frau und Familie zurückzukehren. „Mein Herr mag sehr langsam sein“, sagte er, „aber er hat ein gutes Herz.“ Er verarg jedoch nicht sein Mißfallen an der gewöhnlichen Unabhängigkeitssache. Das nachfolgende Zwiegespräch zwischen Fletcher und dem Kapitän der Brigg, die sie nach Griechenland aufgingen. Kapitän: „Und wie mag's wohl in Griechenland ausfallen?“ Fletcher: „Zu meine Güte! Fellen und Räuber.“ Kapitän: „Und wie habt ihr dort gesehen?“ Fletcher: „Wie Sünde. Von Ziegenfleisch und Meis, in einem Ziegen auf dem Boden liegend. Sie trinken ein Zeug dort, das sie Wein nennen, aber es schmeckt nach Terpentin.“ Es ist ein Land der Mägen, Säule, Höhe und Tiefe. Was eine Verdunstung dort gehen, das weiß nur Gott allein. Und keine Verdunstung am Ort zu sein, das alles das, was ich sage, was ich.“ Diese letztere Bemerkung war an Byron gerichtet, der zugehört hatte. „Ja“, erwiderte sein Herr, „für diejenigen, welche die Dinge mit den Augen eines Schweines sehen, ist es leichter, das am besten zu sehen, mir nicht etwas in seinen Bart. In Missolonghi, einem unruhigen und ungeliebten Felsen, fühlte er sich ausgeprochen elend. Er konnte sich Wort von dem verziehen, was alle diese Ausländer sagten. Und dann erkrankte sein Herr. Fletcher wurde sehr krank, er erfüllte Fletcher, eine große, bärtige Gestalt in gelben Hosen, ging schätzend umher. Unordnung und Verwirrung lenkte sich auf das dunkle und wurmfällige Haus herab. Sein Herr lag im Sterben. In seinem letzten Willen Augustin ließ er Fletcher kommen. „Und du wirst“, lenkte er, „zu Lady Byron gehen und ihr sagen...“ „Hier“, fährt Fletcher eräblicher Bericht von dieser Tragödie fort, verlagte die Stimme meines Herrn, so daß ich nur hier und da ein Wort aufzufassen konnte. Aber er fuhr fort eine Zeitlang etwas sehr Wichtiges zu murmeln, und er erhob oftmals seine Stimme und sagte: „Fletcher, wenn du nicht jeden erhaltenen Brief ausführt, werde ich dich späterhin peinigen.“ Hier nun sagte ich seiner Vorliebe in einem Zustand größter Beherrschung, daß ich nicht ein Wort von dem, was er geredet hatte, verstanden habe; worauf er erwiderte: „Sch, mein Gott! Dann ist ja alles verloren, denn nun ist es zu spät. Ist es denn möglich, das du mich nicht verstanden hast?“ „Nein, Mylord“, sagte ich, „ich habe den Vorfall vollständig verständliche Mitteilungen zu sprechen, konnte aber jeweils nur zwei oder drei Worte hindereinander wiederholen.“ Ein paar Stunden später war Byron tot. Der Satz wurde in ein großes Behältnis gefüllt und in ein Boot verladen und nach England verfrachtet. Fletcher begleitete seinen Herrn, bis er in das Ackergebäude von St. James Road hinuntergelassen worden war. Dann ging er zu Lady Byron. Die Ausprüche waren äußerst schmerzhaft. Lady Byron ging im Zimmer unter, ihre Schultern waren sehr unruhig, und hat Fletcher, sich doch zu erinnern, wie die Vorliebe leutete, die Byron in seinem Todeskampf sich bewahrt hatte, ihr zu senden. Fletcher hatte, wie er immer wieder und verstanden. Alles war sehr verworren und beirrt; er geseh. „Geh zu Lady Byron und sage ihr...“ Das war alles, was er hatte hören und verstehen können. (Ergänzliche Übertragung von Hans B. Wagenfeld).

Terpentin. Es ist ein Land der Mägen, Säule, Höhe und Tiefe. Was eine Verdunstung dort gehen, das weiß nur Gott allein. Und keine Verdunstung am Ort zu sein, das alles das, was ich sage, was ich.“ Diese letztere Bemerkung war an Byron gerichtet, der zugehört hatte. „Ja“, erwiderte sein Herr, „für diejenigen, welche die Dinge mit den Augen eines Schweines sehen, ist es leichter, das am besten zu sehen, mir nicht etwas in seinen Bart. In Missolonghi, einem unruhigen und ungeliebten Felsen, fühlte er sich ausgeprochen elend. Er konnte sich Wort von dem verziehen, was alle diese Ausländer sagten. Und dann erkrankte sein Herr. Fletcher wurde sehr krank, er erfüllte Fletcher, eine große, bärtige Gestalt in gelben Hosen, ging schätzend umher. Unordnung und Verwirrung lenkte sich auf das dunkle und wurmfällige Haus herab. Sein Herr lag im Sterben. In seinem letzten Willen Augustin ließ er Fletcher kommen. „Und du wirst“, lenkte er, „zu Lady Byron gehen und ihr sagen...“ „Hier“, fährt Fletcher eräblicher Bericht von dieser Tragödie fort, verlagte die Stimme meines Herrn, so daß ich nur hier und da ein Wort aufzufassen konnte. Aber er fuhr fort eine Zeitlang etwas sehr Wichtiges zu murmeln, und er erhob oftmals seine Stimme und sagte: „Fletcher, wenn du nicht jeden erhaltenen Brief ausführt, werde ich dich späterhin peinigen.“ Hier nun sagte ich seiner Vorliebe in einem Zustand größter Beherrschung, daß ich nicht ein Wort von dem, was er geredet hatte, verstanden habe; worauf er erwiderte: „Sch, mein Gott! Dann ist ja alles verloren, denn nun ist es zu spät. Ist es denn möglich, das du mich nicht verstanden hast?“ „Nein, Mylord“, sagte ich, „ich habe den Vorfall vollständig verständliche Mitteilungen zu sprechen, konnte aber jeweils nur zwei oder drei Worte hindereinander wiederholen.“ Ein paar Stunden später war Byron tot. Der Satz wurde in ein großes Behältnis gefüllt und in ein Boot verladen und nach England verfrachtet. Fletcher begleitete seinen Herrn, bis er in das Ackergebäude von St. James Road hinuntergelassen worden war. Dann ging er zu Lady Byron. Die Ausprüche waren äußerst schmerzhaft. Lady Byron ging im Zimmer unter, ihre Schultern waren sehr unruhig, und hat Fletcher, sich doch zu erinnern, wie die Vorliebe leutete, die Byron in seinem Todeskampf sich bewahrt hatte, ihr zu senden. Fletcher hatte, wie er immer wieder und verstanden. Alles war sehr verworren und beirrt; er geseh. „Geh zu Lady Byron und sage ihr...“ Das war alles, was er hatte hören und verstehen können. (Ergänzliche Übertragung von Hans B. Wagenfeld).

Pferd kam einem Auto aufs Dach

Die Frage, ob ein Pferd vor einem Einbahnweg oder einem Auto mehr Angst hat, wurde neulich auf seltsame Weise praktisch entschieden. Der Verkehr ereignete sich zu Göttingen in Baden in der Nähe des Bahnhofs. Dort hielten mehrere Fußräder und Autos, als unvermutet auf dem Bahnhofs eine Lokomotive auf paar stürzte. Die Lokomotive fuhr auf dem Bahnhofs und dort aus mit der Vorderbein auf das Dach des Wagens geriet. Dieses hielt die Belastung durch den schweren Verkehrer nicht aus. Das Pferd brach durch die Windabweiser und verfrachtete, wobei der Fahrer des Autos, der im ersten Schreck nicht hatte klaffen können, eine leichte Verletzung an den Beinen davontrug. Außerdem wurde sein Auto zertrümmert. Nur mit Mühe gelang es, den erlöschenden Gaul vorsichtig und mit Hilfe wieder aus dem Auto zu entfernen.





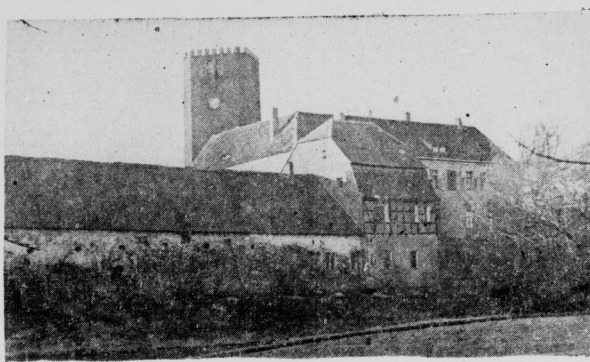
Zren der Heimat — feu der Sitte

Heimattreue Eht- und Weisprenken tagen
Dieser Tage veranstaltete der Landesverband Sachsen-Anhalt Thüringen im Bund Heimattreuer Eht- und Weisprenken in der lieblichen ehemaligen Weidensiedlung Bernburg seine Jahresversammlung für die angestricheltesten Bundesgruppen aus den Gauen Magdeburg-Anhalt, Halle-Merseburg, Thüringen und Weizsä. Gleichzeitig fand ein Treffen der Trachtengruppen statt, die durch ihre Farbigenen Zeugnis von der Pflege deutschen Volks- und Brautraditionen im Eht- und Weisprenken im Reiche ablegen. Der Tätigkeitsbericht des Landesverbandleiters Doll in (Jena) zeigte die Erfolge der praktischen Grenzlandarbeit der 'Landesmannschaft' für die Abhaltung internationaler Heimattage, wie sie durch Fachschaften über Kindergärten, Säulen und Gemeinden, durch Verkehrsverbände für den deutschen Ehten, durch segensreiche Heimattage, durch Aufklärung der Bevölkerung über die Bedeutung in volkswirtschaftlicher, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung geübt wird. Unter den augenblicklichen Verhältnissen fand ein fesselnder Vortrag des Bundesleitungsmitgliedes Penner (Berlin) 'aus der deutschen Geschichte des 'Schiedslandes' betonderes Interesse. Vandsmann Dr. Schwarz (Magdeburg) und Vandsmännin Anna Jabel (Leipzig) hielten richtunggebende Referate über die Aufgaben des Bundes und über die Ausrichtung der Bundesveranstaltungen. Bei dem die Tagung beschließenden Schlußabend, der mit einer Feuerprobe zur Feier der Wemelländer ins Reich verbunden war, gab ein Begrüßungstelegramm an den H-Verführer Dr. Remann (Wemel) der Freude über die Befreiung des Wemellandes durch den Führer entsprechenden Ausdruck.

Hans Kohlhaase lebte in unserer Heimat

Wo Kleists Novellenheld wirklich gewütet hat

Ein Streit mit den Leuten der Herren von Jalschwitz verard ihm das Geschäft auf der Leipziger Messe



Auch heute noch ist Schloss Schnaditz bei Düben als Wasserburg erkennbar. (Bild: SZ-Bilderdienst)

Am 15. März vorigen Jahres waren es 400 Jahre, teidem der Berliner Gewürzhändler Hans Kohlhaase, dem Kleist in seiner einziartigen Novelle den Namen Michael Kohlhaas gab, seine außerordentliche Fehde gegen Kurfürsten erlittete. Durch die lange Kette kriegsgewaltiger Ereignisse in Mitteldeutschland ist diese Angelegenheit vergessen worden. Erst nachdem Kleists Novelle erschienen war, befahte man sich genauer mit den damaligen Verhältnissen in Kurfachsen. Im Laufe des letzten Jahrhunderts erschienen zu der Novelle Kommentare, die die geschichtliche Grundlage zu erfassen suchten und die Charaktere der Beteiligten zerlegten. Dabei werden die aber den Personen der Novelle mehr gerecht als den geschichtlichen, denen sie einen unverdienten Anteil anhöhten. Da die Orte der Handlung, Schnaditz, Wellaune, Wittenberg, Jahnä, Jüterbog, sich in unserer engeren Heimat befinden, soll auf Grund an Ort und Stelle vorgenommener Untersuchungen der Herrgung zu geschildert werden, wie er sich in Wirklichkeit abgetragen hat.

und flüchten mußte. Seine Pferde wurden als Pfand, vielleicht auch zur Strafe zurückgehalten.

Kohlhaase kam zu spät zur Messe und konnte seine Geschäfte nur unter großen Verlusten abwickeln. Nach Schluß der Messe kam er wieder nach Wellaune und verlor seine Pferde. Die wolle man ihm auch nicht vorenthalten, lediglich sollte er für die zehn Tage, wo die Pferde beim Kurfürsten in Wellaune untergebracht waren, sechs Wochen Futtergeld bezahlen. Das war dem übergläubigen Kohlhaase zu teuer. Er besahte nicht und ließ die Pferde in Wellaune. Er drohte aber, geküht auf ein Empfehlungsschreiben, das er sich in Leipzig an den Landvogt in Wittenberg eingeholt hatte, die ganze Angelegenheit vor dem Kurfürsten zu bringen. Wütend zerle er weiter nach Berlin. Hier erwartete ihn weiteres Unheil. Bei den Messeschäften hatte er fowiel herausgeschlagen wollen, daß er einige Gläubiger sofort zu vertrieben schickte hatte. Diese Dorfmann hatte sich nicht erfüllt und seine Gläubiger liehen ihm Haus und Hof pfänden. Für all dies Unglück machte er den Junker Günther von Jalschwitz verantwortlich. Er wandte sich dann an seinen Vandesheern, den Kurfürsten von Brandenburg.

Dier alte Eisenfresser, Joachim I., war kein Freund der selbstherrlichen Ritter und nahm Kenntnis von dem Unrecht, das einem seiner Untertanen an kurfürstlichem Gebiete zugefügt worden war. Er leitete den Schönberrger Appell an den Kurfürsten von Sachsen, der daraufhin am 13. Mai 1533 einen Rechtstag auf das Schloß in Düben einberief. Zur Verhandlung erschien Günther von Jalschwitz, Hans Kohlhaase, auch die Fierde waren zur Stelle. Die Tiere, für die niemand Futtergeld bezahlte, hatte man einfach eingesperrt und sie haben sehr abgemagert. Kohlhaase verlangte bessere Pferde und auch geldlichen Ersatz dafür, daß er zu spät zur Messe gekommen war, und großen geschäftlichen Verlust erlitten habe. Jalschwitz verlangte sein Futtergeld, alle Aufwendungen Kohlhaases wies er zurück. Der Rechtsfall bewogte zunächst Kohlhaase dahin, daß er seine Pferde an sich nahm. Den Geldersatz sollte er später weiter verfolgen. Kohlhaase ritt nach Hause und legte ein großes Schriftstück auf, in dem er alle seine Schäden aufzählte, und auf vier Klagengebühren beschränkte. Eine Antwort bekam er trotz zweimaliger Einvernahme nicht.

Kohlhaase hatte sich indes in seiner Wut und seinem Hange verrennt, daß er am 12. März 1534 an den Kurfürsten von Sachsen einen gerechten 'Rechtsbrief' richtete, in dem er seinem Lande und vor allem Günther von Jalschwitz bitterste Fehde antriet. Der kurfürstliche Kanzler schrieb zunächst an den Kurfürsten von Brandenburg und erwiderte: 'Seine Liebden, sohönen Kohlhaase aufzunehmen', aber Brandenburg war in dieser Zeit, auch wohl wegen des Kohlhaaseschen Handels, durchaus nicht gut auf Ansuchen zu sprechen. Als dann keine Angelegenheit seine Fortschritte machte, ging Kohlhaase zum Schlichter mit einigen üblichen Subjekten durchstreife er die Wälder und Dörfer in der Umgegend von Wittenberg, und im April 1534 gehen Marsahnä, Wilsitz und andere Orte in Flammen auf. Noch einmal bietet sich Gelegenheit, den Handel gütlich zu beendigen.

Der fährliche Gelehrer Cuthaus von Schlieben erwiderte bei dem Kurfürsten freies Geleit für Kohlhaase zu einer Rechtstagung in Jüterbog am 6. Dezember 1534. Es kam auch eine Einigung zu-

hande, monach die Witwe des inzwischen verstorbenen Junkers von Jalschwitz 600 Klagengebühren zahlen sollte. Wütend lehnte diese jedoch ab, auch der Kurfürst wollte mit der Sache nichts mehr zu tun haben.

Kohlhaase wütete sich an Gunter, der ihm Hilfe versprochen und aufgab, sich ruhig zu verhalten und seine Lage nicht durch Unüberlegtheiten zu verschlechtern. Das befohlte Kohlhaase auch, aber als seine Sache nicht den geringsten Fortschritt machte, eröffnete er die 'Rebde'. Am 14. März erschien er drohend vor Jüterbog. Ein Heer hat Kohlhaase niemals geföhnt, die höchste Zahl seiner Helfer betrug nur einmal 35, meist zog er mit drei bis vier Mann durch das furlächliche Land. Im Mai 1535 kehrte er eine Meile in Brand, auch Jahnä wurde durch eine Feuerbrand eingeeicht. Durch von Schliebens Vermittlung wird Mitte des Jahres 1537 noch einmal in Jüterbog der Fall Kohlhaase behandelt, aber diesmal ist nun auch der Kurfürst gegen sich aufständisch. Kohlhaase, zum zweiten Male in seiner Hoffnung geküht, beginnt wieder die 'Rebde'.

Wurde ihm der Boden in Kurfachsen zu heiß, so ging er nach Brandenburg, sein Vandesheer tat ihm nichts, außerdem stand



das Volk ganz auf seiner Seite. Die Zurückweisung seiner anfangs beidseitigen Ansprüche sah man als einen schweren Mißbrauch an. War Kohlhaase in den Augen der kurfürstlichen Behörden ein Räuber, so galt er beim Volke als Märtyrer. Der Kurfürst von Sachsen hatte über die erfolgreiche Ausführung eines Reichstagsungung in Tübingen wurde auf den Kopf Kohlhaases eine hohe Belohnung gesetzt, doch ohne Erfolg. Nach all den Mühen, die er durch den Brandmühter und anderen Schandtatzen erlitten, er pflichtig seine Fehde ein und wandte sich 1539 nochmals an Luther, der ihm nun auch den Rücken leitete.

Kohlhaas verfiel auch unserer Heimat und verlor den Schauplatz seiner Kämpfe nach Brandenburg. Immer noch hatte der Kurfürst Geduld mit ihm. Als er aber mit seinem Kumpan Nagelschmidt bei einem Dorfe, gefolgt wird Kohlhaasbrüd, dem Faktor Konrad Traubstieber aufauerte und ihm die von Wansfeld nach Berlin zu verbindenden Silberwege verbot, Brandmühter, die die Macht des Führers um. Er ließ ihn nach Berlin föhren, dort wurde er mit seinem Kumpanen Nagelschmidt vor Gericht gestellt und zum Tode verurteilt. Am 22. März 1540 wurde er mit Nagelschmidt, nachdem er zuvor noch einmal eine Verleumdungsgeschichte gehalten hatte und darin alles dargelegt hatte, wie er aus der Bahn geworfen worden sei, aufs Galg geföhrt. Professor A. Kolb, Leipzig, hat von der Hinrichtungsgene eine Naderung geschaffen. H. P.

Freyburg. (Platzkonzerte an Sommermontagen.) Musikdirektor Stein hat sich im Einvernehmen mit dem Bürgermeister bereit erklärt, an den Sonntagen während der Sommermonate bei schönem Wetter Platzkonzerte zu geben.

Das Wetter von morgen?

Wettervorausage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabert Nageberg

Wetterlage. Die Strömung, die sich gestern bereits durch Aufzug hoher Bewölung von Düben her bemerkbar machte, hat überhöhend schnell den Hochdruckeinfluß zum Niedernormals zurückgedrängt. Das große nordwestliche Hoch ist damit in zwei Teile zerfallen, von denen der eine über England im Verein mit der österrupischen Strömung das Wetter bestimmt. Damit bleibt zunächst der Mittelteil zu kühlerem feuchtem Wetter fortbestehen.

Wasserdampfen nachland und Gebirge: Bei Winden an Nord westlich einfließ. Geländers in Gebirgsnähe trüb, und noch Anhalten der Niedererschläge. In Nordthüringen Nachlassen der Regenfälle, aber noch immer häufiger bewölkt. Gebirge noch kalt und in Wolken.

Sicherung des Wohnfriedens

W. leitet eine Vetreuungsarbeit ein
Nachdem der Staat die äußeren Voraussetzungen für ein reibungsloses Zusammenleben von Vermietern und Mietern untereinander geschaffen hat, liegt es in erster Linie in der Hand der Beteiligten selbst, die Wohnungsfrage aus der Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens herauszuheben. Als berufene Stelle zur Sicherung des Arbeitsfriedens kann die Deutsche Arbeitsfront nicht an Erscheinungen vorbeigehen, die den sozialen Frieden an der Wohnstätte gefährden. In der Zeitkritik des Amtes 'Haus und Heim' der DAF werden entsprechende Maßnahmen angeleitet. Es wäre verlockend, in mich geföhrt, die Schuld an gewissen unzureichlichen Zuständen in vielen Mietkämpfen in erster Linie oder gar allein dem Hauseigentümer zu geben. Auch die durch die Mieterschwebungsbekämpfung zum Teil zu fieber gewordenen Mieter hätten nicht immer das notwendige Verständnis für die rechtliche Behandlung ihrer Verhältnisse angedacht. Hier müßte sich der grundlegende Wandel vollziehen. So lange vor allem nicht die Möglichkeit bestehe, in wünschenswertem Umfange Neubauten zu errichten, müßten

Bowlenweine Rheinplätzer Weinhaus

Universitätsring 9 Steinweg 20a Ruf 32232
Wir uns mit dem Vorhandenen einrichten, und Mieter und Vermieter einigten gemeinsam um die Schöpfung des Wirtschaftsgutes Sausweib bezogen sein. Es handelt sich hier um eine Erziehungsaufgabe, die das Amt 'Haus und Heim' übernehmen habe.

Als früher der private Hauseigentümer als selbstverständliche Pflicht im Interesse seines Kaufes und seiner Mieter betrachtete, die Auswahl der Mieter und die Auswertung föhrender Elemente, müßte heute von der für die Wohnungsbekämpfung allein zuständigen Partei und ihren Organisationen erreicht werden.

Heber die Schulung und Ausrichtung der Beteiligten Kreise hinaus ist eine Vetreuungsarbeit geplant und erstmalig führt jetzt das Amt 'Haus und Heim' in der Gewaltung Schwaben eine solche Wohnungsprüfung und Vetreuungsarbeit durch. So haben die früheren Erfahrungen gezeigt, daß der im letzten Jahrzehnt in Augsburg geföhrtene Neubausboom weit insolge mangelnder hauswirtschaftlicher Voraussetzungen in erschreckend kurzer Zeit heruntergerückt wurde. 200 demnach fertig werdende Wohnungen in Augsburg werden erstmalig von der Vetreuungsarbeit der DAF erföhrt. Jede mit einer dieser Schwaben in Aussicht genommene Wohnung wird von einer Beauftragten in ihrer bisherigen Wohnung besucht und geht von diesem Tage an in die händige Vetreuung der Wälder über. Es handelt sich hier um eine Vionierteilung im Gau Schwaben, aus der die Folgerungen für die anderen Gane gezogen werden sollen.

Advertisement for 'Rheumatismus, Gicht, Schlechte und fehlerhafte Blutbeschaffenheit...' with a large image of a bottle of 'Bismarck' mineral water.

Advertisement for 'Bismarck' mineral water, featuring the brand name in large letters and text describing its benefits for various ailments.





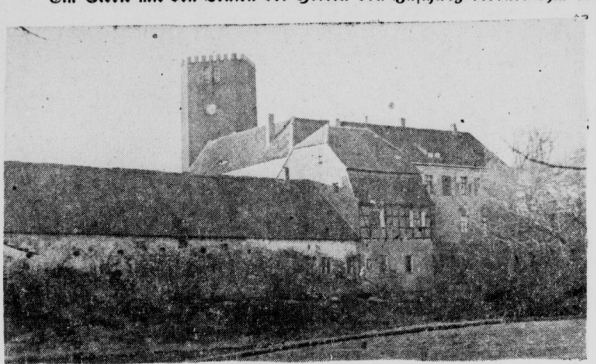
Treu der Heimat — treu der Hilfe

Heimatreue Hilfe und Weisheiten taugen
Dieser Tage veranstaltete der Landesverband...
Heimatreue Hilfe und Weisheiten taugen
Dieser Tage veranstaltete der Landesverband...

Hans Kohlhaase lebte in unserer Heimat

Wo Kleists Novellenheld wirklich gewütet hat

Ein Streit mit den Leuten der Herren von Jachwitz verdarb ihm das Geschäft auf der Leipziger Messe



Auch heute noch ist Schloss Schnaditz bei Düben als Wasserburg erkennbar. (Bild: SZ-Bilderdienst)

Am 15. März vorigen Jahres waren es 400 Jahre, seitdem der Berliner Gewürzhändler Hans Kohlhaase, dem Kleist in seiner einjüngigen Novelle den Namen Michael Kohlhaas gab, seine aufreißerische Fehde gegen Kurfürsten eröffnete. Durch die lange Kette triegerischer Ereignisse in Mitteldeutschland ist diese Angelegenheit vergessen worden. Erst nachdem Kleists Novelle erschienen war, besaßte man sich genauer mit den damaligen Verhältnissen in Kurpfalz. Am Laufe des letzten Jahrhunderts erschienen zu der Novelle Kommentare, die die geschichtliche Grundlage zu erfahren luden und die Charaktere der Beteiligten zerlegten. Dabei werden sie aber den Personen der Novelle mehr gerecht als den geschichtlichen, denen sie einen unverständlichen Mafel andichteten. Da die Orte der Handlung, Schnaditz, Wellaune, Wittenberg, Jachna, Jüterbog, sich in unserer engeren Heimat befinden, soll im Grund an Ort und Stelle vorangemerkter Untersuchungen der Herrschaft zu geschichtlichen, wie er sich in Wirklichkeit zugezogen hat.

und flüchten mußte. Seine Pferde wurden als Pfand, vielleicht auch zur Strafe zurückgehalten.
Kohlhaase kam zu spät zur Messe und konnte seine Geschäfte nur unter großen Verlusten abwickeln. Nach Schluß der Messe kam er wieder nach Wellaune und verlangte seine Pferde. Die wollte man ihm nicht vorantreiben, lediglich sollte er für die zehn Tage, wo die Pferde beim Drückrichter in Wellaune untergebracht waren, sechs großen Rutenstock bezahlen. Das war dem unbekanntem Kohlhaase zu teuer. Er bezahlte nicht und ließ die Pferde in Wellaune. Er drohte aber, schloß auf ein Empfehlungsschreiben, das er sich in Leipzig an den Landvogt in Wittenberg bezogen hatte, die ganze Angelegenheit vor den Kurfürsten zu bringen. Wütend reiste er weiter nach Berlin. Hier erwartete ihn weiteres Unheil. Bei den Messeschäften hatte er sonst herausgefunden wollen, daß er einige Gläubiger selbst zu befreien gehofft hatte. Diese Hoffnung hatte sich nicht erfüllt und seine Gläubiger ließen ihm Haus und Hof plündern. Für all dies Unglück machte er den Jünger Günther von Jachwitz verantwortlich. Er wandte sich dann an seinen Landesherren, den Kurfürsten von Brandenburg.

frande, monach die Witme des inoffiziellen vorhergehenden Gutens von Jachwitz 600 Rixensgülden zahlen sollte. Förmlich lebte diese jedoch ab, auch der Kurfürst wollte mit der Sache nichts mehr zu tun haben.

Kohlhaase wandte sich an Günther, der ihm Hilfe versprach und aufgab, sich ruhig zu verhalten und seine Lage nicht durch Unüberleglichkeiten zu verschlechtern. Das befolgte Kohlhaase auch, aber als seine Sache nicht den geringsten Fortschritt machte, eröffnete er die „Fehde“. Am 14. März erschien er wieder vor Kurfürst. Ein Brief hat Kohlhaase niemals gehabt, die höchste Zahl seiner Helfer betrug nur einmal 35, meist sog er mit drei bis vier Mann durch das kurpfälzische Land. Am 14. März 1535 lebte er eine Weile in Brand, auch Jachna wurde durch eine Feuerbrunst eingeäschert. Durch von Schiedens Vermittlung wird Mitte des Jahres 1537 noch einmal in Jüterbog der Fall Kohlhaase behandelt, aber diesmal ist nun auch der Kurfürst gegen ihn. In Schnaditz, Wellaune, zum zweiten Male in seiner Hoffnung gestürzt, beginnt wieder die „Fehde“.

Wurde ihm der Boden in Kurpfalz an heis, so ging er nach Brandenburg, sein Landesherren tat ihm nichts, außerdem stand



das Volk ganz auf seiner Seite. Die Zurückweisung seiner anfangs beheldenden Ansprüche sah man als einen schweren Missetat an. Der Kohlhaase in den Augen der kurpfälzischen Behörden ein Räuber, so galt er beim Volk als Märtyrer. — Der Kurfürst von Sachsen hatte über die erfolgreiche Ausführung eines Reichsamtstausung in Jülich wurde auf den Kopf Kohlhaases eine hohe Belohnung gesetzt, doch ohne Erfolg. Nach all den Worten, Überfällen, Brandstiftungen und anderen Schandtaten stellte er plötzlich seine Fehde ein und wandte sich 1539 nochmals an Günther, der ihm nun auch den Rücken stellte.

Kohlhaase verfiel aus unserer Heimat und verließ den Schloßbau seiner Häubereien nach Brandenburg. Zimmer noch hatte der Kurfürst Geduld mit ihm. Als er aber mit seinem Kumpan Nagelschmidt bei einem Dorfe, gelangt wird Kohlhaasbrück, dem Ratior Konrad Grabritcher anfuhrte und ihm die von Mansfeld nach Berlin zu verbindenden Silberbarren raubte, fühlte die Nachsicht des Fürsten um. Er ließ ihn nach Berlin laden, dort wurde er mit seinem Kumpan Nagelschmidt vor Gericht gestellt und zum Tode verurteilt. Am 22. März 1540 wurde er mit Nagelschmidt, nachdem er zuvor noch einmal eine Verteidigungsrede gehalten hatte und darin alles darlegte, wie er aus der Bahn genommen worden sei, aufs Rad geschloffen. Professor H. Kolb, Leipzig, hat von der Hinrichtungsstätte eine Rekonstruktion geschaffen. H. P.

Brandenburg. (Platzkonzerte an Sommermonaten.) Musikdirektor Stein hat sich im Einvernehmen mit dem Bürgermeister bereit erklärt, an den Sonntagen während der Sommermonate bei schönem Wetter Platzkonzerte zu geben.

Das Wetter von morgen?

Wetterprognose der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabe vom 24. Mai 1933
Wetterlage. Die Störung, die sich gestern bereits durch Ausfall hoher Bewölkung von Osten her bemerkbar machte, hat überlaufend schnell den Hochdruckeinfluß zum Rhein westwärts zurückgedrängt. Das große nordwestliche Hoch ist damit in zwei Teile zerfallen, von denen der eine über England im Bereich mit der osteuropäischen Störung das Wetter bestimmt. Dem Hoch zunächst der Rückfall zu höherem feuchten Wetter fortbleiben.

Westwinden nachland und Gebirge; Bei Winden im Nord weiterhin feucht. Nebelwässer in Gebirgsnähe trübe und noch Anhalten der Niederschläge. In Nordthüringen Nachlässe. Dem Hoch zunächst noch immer trübe bewölkt. Gebirge noch feucht und in Wolken.

Sicherung des Wohnfriedens

DAK leitet eine Betreuungsarbeit ein
Nachdem der Staat die äußeren Voraussetzungen für ein reibungsloses Zusammenleben von Vermietern und Mietern untereinander geschaffen hat, liegt es in erster Linie in der Hand der Beteiligten selbst, die Wohnungsverhältnisse aus der Atmosphäre des gegenseitigen Mißtrauens herauszuheben. Als berufene Stelle zur Sicherung des Arbeitsfriedens kann die Deutsche Arbeitsfront nicht an Erhebungen vorbeigehen, die den sozialen Frieden an der Wohnstätte gefährden. In der Zeitfrist des Amtes Hans und Helmi, werden entsprechende Maßnahmen angekündigt. Es wäre verfehlt, so wird ausgeführt, die Schuld an gewissen unerfreulichen Zuständen in vielen Mietshäusern in erster Linie oder gar allein dem Hauseigentümer zu geben. Auch die durch die Mietrechtsprechung zum Teil zu sicher gewordenen Mieter müssen immer das notwendige Verständnis für die pflichtige Behandlung ihrer Wohnung aufgebracht. Vier müße sich der grundlegenden Wandel vollziehen. So lange vor allem nicht die Möglichkeit bestehe, in wohnenswerten Umlage Neubauten zu errichten, müßten

Bowlenweine Rheinprälzer Weinhaus

Universitätsstr. 9 Steinweg 20a Ruf 32232
wir uns mit dem Vorhandenen einrichten, und Mieter und Vermieter müßten gemeinsam in der Schöpfung des höchstwertigsten Hausbeweis befangen sein. Es handelt sich hier um eine Erziehung, die das Amt „Haus und Heim“ übernommen habe.

Was früher der private Hauseigentümer als Isolation in der Verhüllung seines Hauses und seiner Mieter betrachtete, die Auswahl der Mieter und die Ausmierung fremder Elemente, müße heute von der für die Menschenführung allein zuständigen Partei und ihren Organisationen erreicht werden.

Ueber die Schaltung und Ausrichtung der Beteiligten Kreise hinaus ist eine Betreuungsarbeit geplant und erstmalig führt jetzt das Amt Hans und Helmi in der Verwaltung Schwaben eine solche Wohnungsrichtungs- und Betreuungsarbeit durch. So haben die früheren Erfahrungen gezeigt, daß der im letzten Jahrzehnt in Augsburg geschaffene Neubaubestand nicht infolge mangelnder Hauswirtschaftlicher Voraussetzungen in zersplitterndem letzter Zeit heruntergewirtschaftet wurde. 200 demnächst fertig werdende Wohnungen in Augsburg werden erstmalig von der Betreuungsarbeit der DAK, erfasst. Jede mit einer dieser Wohnungen bedachte Familie wird von einer Beamtin in ihrer bisherigen Wohnung besucht und geht von diesem Tage an in die häusliche Betreuung der Wälder über. Es handelt sich hier um eine Pionierarbeit im Gau Schwaben, aus der die Folgerungen für die anderen Gauen gezogen werden sollen.

Rheumatismus, Gicht

Schlechte und schlechte Bluteschleimstoffe, Blutzurück, Schwäche, Nervosität, Rekonvaleszenz, Erkranungen der Niere und Blase.
Allbewährtes Kurgetränk zur Unterstützung der Kurten bei Zuckerkrankheit, Arterienverhärtung, Fettstoffwechsel.

Brünnen

Zu Hausbrunnen
Seit mehr als 200 Jahren herortragend bewährt und ärztlich empfohlen.
Der Brunnen ist wohlgeschmeckt und erfrischend.

Laingstärker

Laingstärker Brunnen ist zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte. Hauptniederlage in Halle: Helmbold & Co., Brunnenzentrale
Mineralbrunnen-Großhandlung, Leipziger Straße 104, Fernsprecher 29669 — Brunnenchriften kostenlos durch den Brunnenversand der Heilquelle zu Bad Laingst.

Advertisement for 'Brünnen' (fountains) with a large graphic of a fountain and text describing its benefits and availability.





England—Rumänien 2:0  
Endschlussspiel vor 45 000 in Bukarest.

Englands Fußballspiel befohl ihre Festlandreise mit dem Länderziel gegen Rumänien. Die fastliche Menge von 45 000 Zuschauern, unter ihnen Kronprinz Michael, wohnte in Bukarest dem Treffen bei. Die englischen Gäste lebten ihr ganzes Können ein und verhielten sich durch reiflichen Einsatz den Einbrüchen der Niederlage durch Jugoslawen zu vermeiden. Das fünfte Wechselspiel der englischen Mannschaft besonders, zudem hatten die Rumänen noch das Best, ihren vorzüglichen rechten Verteidiger Wurger nach wenigen Minuten infolge einer Verletzung zu verlieren, so daß sie mit 10 Mann den Kampf bestreiten mußten. Der Kampf spielte sich in fast nur in der Hälfte der Rumänen ab. In der achten Minute stellte Gulden das 1:0 her, acht Minuten nach der Pause brachte Weib den zweiten Treffer an, der das Endergebnis 2:0 ergab. Dem in gutem Geist geführten Spiel stand der belgische Schiedsrichter John Lengens vor.

Ein Kugelstoß von 16.16 m  
Polizei-Sportfest in Berlin.

Bei Regen und Wind brachte die Berliner Polizei am Mittwoch ihr diesjähriges Endturnier-Sportfest zur Durchführung, das als Auscheidungsspiel für die am 10. und 11. Juni in Frankfurt a. M. stattfindenden Polizei-Meisterschaften diente. Auf die Stunde wurde das Fest abgewickelt und durch eine Reihe hervorragender Leistungen gekrönt. Tripp gelang ein Sieg über seinen Auscheidungsspieler. Mit 16,16 Meter wurde der Siegesstoß gemessen, während Weick die auch nicht allfälligen 15,82 Meter schaffte. Dazu entsappte sich Tripp als ebenso guter wie vielseitiger Athlet, der noch das Fußstufen mit 46,90 Meter und den Hochsprung mit 1,85 Meter an sich brachte.

Ergebnisse: 100 Meter: 1. Arbeit 11,4; 800 Meter: 1. Schaumburg 2:00,6; 3000-Meter-Hindernis: 1. Pfaffum 9:43,2; 400 Meter: 1. Arbeit 51,7; 110-Meter-Hürden: 1. Freigün 16,9; 400-Meter-Hürden: 1. Freigün 58,6; Weitsprung: 1. Weickert 6,89 Meter; Hochsprung: 1. Tripp 1,85 Meter; 2. Zeitheft 1,80 Meter; Diskus: 1. Tripp 46,90; 2. Händchen 42,24 Meter; Angelfisch: 1. Tripp 16,16 Meter; 2. Weickert 15,82 Meter.

Berliner Stier festgeleitet

Der frühere Schwergewichts Europameister Arno Kolbin ist mit Starbberd bis zum 31. Juli d. J. befristet worden, da er, obwohl er als Angehöriger der Leistungskommission im Schwimmen zum Juni Weltmeisterschaften verpflichtet ist, seinen 33-jährigen dauernd vermachlich ist.

Kolbin nach London

Der frühere Schwergewichts Europameister Arno Kolbin hat das Angebot erhalten, in einem englischen Ring gegen Jack London anzutreten. Kolbin, der dem am Donnerstag in London stattfindenden Weltmeisterschafts-Kampfturnier — Abschied beizumessen, wird die Gelegenheit benutzen, um zu einem Vertragsabschluss zu kommen.

Die fädische Gaumenschiffahrt für das Spiel gegen Endenigen am 4. Juni in Ruffig wurde wie folgt aufgestellt: Birker (Suis Wulfes Dresden); Raubisch (Kort. Leipzig), Müller (Vol. Chemnitz); Jungmann (Sohnden-Ermittelt), Seimann (Rind); Treffel (Gartba); Kratz (Hannov.); Stegmann (Sportf. Dresden), Runkel (Vol. Chemnitz), Weigel (Rind), Pelger (Rind, Leipzig).

Protoktorats-Elf in Dortmund  
Unentschieden im letzten Kampf

Deutsche Auswahl mit neuen Spielern / Sie brauchen noch Kamperfahrung

Zu ihrem vierten und letzten Spiel stellte sich die Mannschaft des Protoktorats am Mittwochabend in der mit 20 000 Zuschauern nicht vollbesetzten Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde“ einer fast verunglückten deutschen Auswahlmannschaft. Das Spiel endete, wie schon die Treffen in Berlin und Stuttgart unentschieden, und zwar 2:2 (1:1).

In der deutschen Auswahl spielten: Heft; Weick; Jimmie; Wollenschläger; Wolf; Heft; Engelbrach; Gellisch; Venz; Zohlekt; Urban. Das Protoktorat verteilten: Weckert; Burger; Zanzig; Hofstet; Bouclet; Koffler; Dorat; Varet; Sican; Kocjic; Siplac.

In der ersten Hälfte wollte es im deutschen Angriff nicht recht klappen. Vor allem der Rechtsaußen Engelbrach ließ die Erfahrung für ein solches Spiel vermessen und brauchte lange Zeit, um besser ins Spiel zu kommen. Auch Jimmie war als Verteidiger nicht recht auf dem Boden, und so schauften die Prager mit ihrem linken Weickler immer wieder gefährliche Situationen vor dem deutschen Tor. In der 17. Minute ließ er 1:0 für die Protoktorats-Mannschaft. Der Halbfinale Raet umspielte zwei Gegner und ließ sich ein. In der letzten Viertelstunde vor der Pause spielte dann die deutsche Mannschaft besser, und in der 35. Minute

konnte Zohlekt auch nach Vorarbeit von Gellisch und Engelbrach den Ausgleich erzwingen.

Nach der Pause wurde auf deutscher Seite Taktik für Weickler eingeleitet. Bei den Prager Spielern links außen, als neuer Mittelflächer kam Jeman auf das Feld. Bei der deutschen Mannschaft war jetzt ein besseres Spiel festzustellen. Nach mehreren günstigen Zuelegungen fiel in der 17. Minute durch Gellisch und Urban das Führungstor. In der Folge verbesserte die deutsche Mannschaft das Gegenverhältnis von 2:1 auf 4:2, doch wollten sich Zohlekt nicht mehr einlassen. Dagegen kamen die Prager unmittelbar vor dem Schlußspiel zum Ausgleich. Jimmie hatte an Kopf ein großes Tor, begangen, den linken Flügel veranbatene Weickler und der bisher wenig bekannte rechte Flügel Wollenschläger die besten Spieler. Aber auch Koffler, Weickler, der früher für ihn eingeleitete Weickler und Zohlekt zeigten gute Leistungen. Venz war mehrfach zu häufig, bildete aber eine fällige Gefahr für das Prager Tor. Weickler, Verteidiger, Kocjic, Koffler, Weickler, Jimmie beging manchen Fehler. Von den Prager, die wieder mit leidlichen Leistungen auszeichneten, gefielen Bouclet und der gute Rechtsaußen Dorat am besten.

Englands Derby entschieden

Blue Peter besiegte 26 Konkurrenten.

Bei herrlichem Wetter wurde am Mittwoch auf dem flachen Boden von Epsom das Englische Derby entschieden. Man schätzte auf eine halbe Million Menschen, die sich einen Blick auf das Derbyfeld nicht entgehen lassen wollten. Die bei dem letzten Wetter an sich schon sehr gehobene Stimmung stieg nach dem Sieg des letzten Favoriten Blue Peter aus dem Stall von Lord Rosebery ins Ungemessene. Der von Kairion a. d. Francey freie geeignete Führensittig sahnt unter Zeddy G. Smith den von dem Champbondey Gordon Richards gerittenen Fox Cub überlegen mit vier Jähren. Dritter in dem Rennen lief von 27 Vierden wurde in größerem Abstand der im Besitz von Lord Derby befindliche Schlops mit St. Verri-man. Der Sieger, der bereits die „2000 Guineen“ in großem Stil gewonnen hatte, ging als hoher Favorit zum Kurs von 7/2 an den Start. Die Zeit von 2:36,8 für die 2400 Meter des kürzeren Epsom-Kurses ist ausgezeichnet. Ergebnisse: Englisches Derby, 12 500 Pfund, 2400 Meter: 1. Lord Roseberys Blue Peter (G. Smith); 2. Gb. Champbondey Fox Cub (G. Richards); 3. Lord Verri-mans Schlops (St. Verri-man). Startliste: 7:2, 100:6, 27 liefen. Zeit 2:36,8.

Deutsches Spring-Derby

Vom 19. bis 25. Juni in Klein-Flottbeck

Eng verwachsen mit der Hamburger Derbywoche ist seit vielen Jahren das Derbyturnier des Norddeutschen Vereins für Jucht und Frühling deutschen Reiters, das vom 19. bis 25. Juni in Klein-Flottbeck abgewickelt wird. Im Mittelpunkt des Turniers steht das Deutsche Spring-Derby, das am Sonntag, 24. Juni, entschieden wird. Vorreiter seit dem Jahre 1929 wird das Spring-Derby alljährlich ausgetragen. Die Namen unserer besten Springreiter und -reiter sind in der Siegerliste verzeichnet, und auch diesmal dürfte der Kampf um die höchsten Ehrenpreise und die Geldpreise im Gesamtwert von 10 000 Mark eine hervorragende Belegung zeitigen.

Rund um Dortmund, die 154,8 Kilometer lange Fernfahrt der Berufsreiter, erab den Sieg von Flappert (Stuttgart) auf Wänonen-Wald in 7:51:03 vor Arens-Röhl und Scheller-Schweinitz. Bei den Amateuren besiegte Müller-Semperlert in 4:45:36 für 163 Kilometer den ersten Platz.

Trabrennen in Panitzsch

Rekordeergebnis von 182 Rennungen.

Der vierte Leipziger Trabrenntag in Panitzsch stellt eine Zeigerung des bisherigen Erfolges in Panitzsch. Nur ein Sieg die Rekordzahl von 182 Unterzügen für die acht Rennen des Tages vor, so daß es bei der Startfreudigkeit der Traber leicht zu einer Teilung des einen oder anderen Rennens kommen kann. Im Rennen des Tages, das die „Große Preis von Mitteldeutschland“ mit seinen 5000 RM, an Preisen über 2400 Meter. In dieser Entscheidung sind noch 17 Pferde teilnahmeberechtigt, die fast ausnahmslos gute Rasse vertreten, so daß man einen hervorragenden Kampf erwarten kann.

Zehr hart sind auch die beiden Amateurrennen des Tages besetzt, in denen die deutschen Amateurfahrer den Kampf um die Amateurfahrermeisterschaft von Mitteldeutschland fortsetzen wollen. Hier sind 24 bis 25 Pferde genannt worden. Die Meisterschaft wird nach Punkten entschieden, die in den je zwei Amateurfahrer der vier Renntage in Panitzsch vom 21. und 22. Mai, 2. und 3. Juli zur Berechnung gelangen. Nach den Ergebnissen vom 21. Mai führt der Leipziger Amateur Dertel mit 7 Punkten vor dem Berliner Dorf mit 6 Punkten, aber noch ist das Rennen ganz offen. Da auch die besten deutschen Berufsfahrer am Pfingstmontag in Panitzsch zur Stelle sein werden, kann man mit ausgezeichnetem Sport auf der ganzen Linie rechnen.

Rennen an Ruh

- 1. Rennen: 1. Kurel (St. Hühner); 2. Rohrau; 3. Garamba; Zeit: 69 (Eint. 72); 4. W. 15, 16, 14.
- 2. Rennen: 1. Vorkühler (C. W. 11); 2. G. 11, 11, 11; Zeit: 104 (Eint. 98); 3. W. 27, 20, 26.
- 3. Rennen: (Das Rennen wurde abgebrochen, da kein Pferd über die Bahn kam. Die Plätze wurden durchgezählt.)
- 4. Rennen: 1. Cicerone (3. Winter); 2. Odel-Winter; 3. Burjara; Zeit: 18 (Eint. 14); 4. W. 12, 15.
- 5. Rennen: 1. Hühnerbrud (6. Wenzel); 2. Zhorin; 3. Kofel-Winter; Zeit: 21 (Eint. 20); 4. W. 24, 15, 21.
- 6. Rennen: 1. W. 11; 2. W. 11; 3. W. 11; 4. W. 11; 5. W. 11; 6. W. 11; 7. W. 11; 8. W. 11; 9. W. 11; 10. W. 11; 11. W. 11; 12. W. 11; 13. W. 11; 14. W. 11; 15. W. 11; 16. W. 11; 17. W. 11; 18. W. 11; 19. W. 11; 20. W. 11; 21. W. 11; 22. W. 11; 23. W. 11; 24. W. 11; 25. W. 11; 26. W. 11; 27. W. 11; 28. W. 11; 29. W. 11; 30. W. 11; 31. W. 11; 32. W. 11; 33. W. 11; 34. W. 11; 35. W. 11; 36. W. 11; 37. W. 11; 38. W. 11; 39. W. 11; 40. W. 11; 41. W. 11; 42. W. 11; 43. W. 11; 44. W. 11; 45. W. 11; 46. W. 11; 47. W. 11; 48. W. 11; 49. W. 11; 50. W. 11; 51. W. 11; 52. W. 11; 53. W. 11; 54. W. 11; 55. W. 11; 56. W. 11; 57. W. 11; 58. W. 11; 59. W. 11; 60. W. 11; 61. W. 11; 62. W. 11; 63. W. 11; 64. W. 11; 65. W. 11; 66. W. 11; 67. W. 11; 68. W. 11; 69. W. 11; 70. W. 11; 71. W. 11; 72. W. 11; 73. W. 11; 74. W. 11; 75. W. 11; 76. W. 11; 77. W. 11; 78. W. 11; 79. W. 11; 80. W. 11; 81. W. 11; 82. W. 11; 83. W. 11; 84. W. 11; 85. W. 11; 86. W. 11; 87. W. 11; 88. W. 11; 89. W. 11; 90. W. 11; 91. W. 11; 92. W. 11; 93. W. 11; 94. W. 11; 95. W. 11; 96. W. 11; 97. W. 11; 98. W. 11; 99. W. 11; 100. W. 11; 101. W. 11; 102. W. 11; 103. W. 11; 104. W. 11; 105. W. 11; 106. W. 11; 107. W. 11; 108. W. 11; 109. W. 11; 110. W. 11; 111. W. 11; 112. W. 11; 113. W. 11; 114. W. 11; 115. W. 11; 116. W. 11; 117. W. 11; 118. W. 11; 119. W. 11; 120. W. 11; 121. W. 11; 122. W. 11; 123. W. 11; 124. W. 11; 125. W. 11; 126. W. 11; 127. W. 11; 128. W. 11; 129. W. 11; 130. W. 11; 131. W. 11; 132. W. 11; 133. W. 11; 134. W. 11; 135. W. 11; 136. W. 11; 137. W. 11; 138. W. 11; 139. W. 11; 140. W. 11; 141. W. 11; 142. W. 11; 143. W. 11; 144. W. 11; 145. W. 11; 146. W. 11; 147. W. 11; 148. W. 11; 149. W. 11; 150. W. 11; 151. W. 11; 152. W. 11; 153. W. 11; 154. W. 11; 155. W. 11; 156. W. 11; 157. W. 11; 158. W. 11; 159. W. 11; 160. W. 11; 161. W. 11; 162. W. 11; 163. W. 11; 164. W. 11; 165. W. 11; 166. W. 11; 167. W. 11; 168. W. 11; 169. W. 11; 170. W. 11; 171. W. 11; 172. W. 11; 173. W. 11; 174. W. 11; 175. W. 11; 176. W. 11; 177. W. 11; 178. W. 11; 179. W. 11; 180. W. 11; 181. W. 11; 182. W. 11; 183. W. 11; 184. W. 11; 185. W. 11; 186. W. 11; 187. W. 11; 188. W. 11; 189. W. 11; 190. W. 11; 191. W. 11; 192. W. 11; 193. W. 11; 194. W. 11; 195. W. 11; 196. W. 11; 197. W. 11; 198. W. 11; 199. W. 11; 200. W. 11; 201. W. 11; 202. W. 11; 203. W. 11; 204. W. 11; 205. W. 11; 206. W. 11; 207. W. 11; 208. W. 11; 209. W. 11; 210. W. 11; 211. W. 11; 212. W. 11; 213. W. 11; 214. W. 11; 215. W. 11; 216. W. 11; 217. W. 11; 218. W. 11; 219. W. 11; 220. W. 11; 221. W. 11; 222. W. 11; 223. W. 11; 224. W. 11; 225. W. 11; 226. W. 11; 227. W. 11; 228. W. 11; 229. W. 11; 230. W. 11; 231. W. 11; 232. W. 11; 233. W. 11; 234. W. 11; 235. W. 11; 236. W. 11; 237. W. 11; 238. W. 11; 239. W. 11; 240. W. 11; 241. W. 11; 242. W. 11; 243. W. 11; 244. W. 11; 245. W. 11; 246. W. 11; 247. W. 11; 248. W. 11; 249. W. 11; 250. W. 11; 251. W. 11; 252. W. 11; 253. W. 11; 254. W. 11; 255. W. 11; 256. W. 11; 257. W. 11; 258. W. 11; 259. W. 11; 260. W. 11; 261. W. 11; 262. W. 11; 263. W. 11; 264. W. 11; 265. W. 11; 266. W. 11; 267. W. 11; 268. W. 11; 269. W. 11; 270. W. 11; 271. W. 11; 272. W. 11; 273. W. 11; 274. W. 11; 275. W. 11; 276. W. 11; 277. W. 11; 278. W. 11; 279. W. 11; 280. W. 11; 281. W. 11; 282. W. 11; 283. W. 11; 284. W. 11; 285. W. 11; 286. W. 11; 287. W. 11; 288. W. 11; 289. W. 11; 290. W. 11; 291. W. 11; 292. W. 11; 293. W. 11; 294. W. 11; 295. W. 11; 296. W. 11; 297. W. 11; 298. W. 11; 299. W. 11; 300. W. 11; 301. W. 11; 302. W. 11; 303. W. 11; 304. W. 11; 305. W. 11; 306. W. 11; 307. W. 11; 308. W. 11; 309. W. 11; 310. W. 11; 311. W. 11; 312. W. 11; 313. W. 11; 314. W. 11; 315. W. 11; 316. W. 11; 317. W. 11; 318. W. 11; 319. W. 11; 320. W. 11; 321. W. 11; 322. W. 11; 323. W. 11; 324. W. 11; 325. W. 11; 326. W. 11; 327. W. 11; 328. W. 11; 329. W. 11; 330. W. 11; 331. W. 11; 332. W. 11; 333. W. 11; 334. W. 11; 335. W. 11; 336. W. 11; 337. W. 11; 338. W. 11; 339. W. 11; 340. W. 11; 341. W. 11; 342. W. 11; 343. W. 11; 344. W. 11; 345. W. 11; 346. W. 11; 347. W. 11; 348. W. 11; 349. W. 11; 350. W. 11; 351. W. 11; 352. W. 11; 353. W. 11; 354. W. 11; 355. W. 11; 356. W. 11; 357. W. 11; 358. W. 11; 359. W. 11; 360. W. 11; 361. W. 11; 362. W. 11; 363. W. 11; 364. W. 11; 365. W. 11; 366. W. 11; 367. W. 11; 368. W. 11; 369. W. 11; 370. W. 11; 371. W. 11; 372. W. 11; 373. W. 11; 374. W. 11; 375. W. 11; 376. W. 11; 377. W. 11; 378. W. 11; 379. W. 11; 380. W. 11; 381. W. 11; 382. W. 11; 383. W. 11; 384. W. 11; 385. W. 11; 386. W. 11; 387. W. 11; 388. W. 11; 389. W. 11; 390. W. 11; 391. W. 11; 392. W. 11; 393. W. 11; 394. W. 11; 395. W. 11; 396. W. 11; 397. W. 11; 398. W. 11; 399. W. 11; 400. W. 11; 401. W. 11; 402. W. 11; 403. W. 11; 404. W. 11; 405. W. 11; 406. W. 11; 407. W. 11; 408. W. 11; 409. W. 11; 410. W. 11; 411. W. 11; 412. W. 11; 413. W. 11; 414. W. 11; 415. W. 11; 416. W. 11; 417. W. 11; 418. W. 11; 419. W. 11; 420. W. 11; 421. W. 11; 422. W. 11; 423. W. 11; 424. W. 11; 425. W. 11; 426. W. 11; 427. W. 11; 428. W. 11; 429. W. 11; 430. W. 11; 431. W. 11; 432. W. 11; 433. W. 11; 434. W. 11; 435. W. 11; 436. W. 11; 437. W. 11; 438. W. 11; 439. W. 11; 440. W. 11; 441. W. 11; 442. W. 11; 443. W. 11; 444. W. 11; 445. W. 11; 446. W. 11; 447. W. 11; 448. W. 11; 449. W. 11; 450. W. 11; 451. W. 11; 452. W. 11; 453. W. 11; 454. W. 11; 455. W. 11; 456. W. 11; 457. W. 11; 458. W. 11; 459. W. 11; 460. W. 11; 461. W. 11; 462. W. 11; 463. W. 11; 464. W. 11; 465. W. 11; 466. W. 11; 467. W. 11; 468. W. 11; 469. W. 11; 470. W. 11; 471. W. 11; 472. W. 11; 473. W. 11; 474. W. 11; 475. W. 11; 476. W. 11; 477. W. 11; 478. W. 11; 479. W. 11; 480. W. 11; 481. W. 11; 482. W. 11; 483. W. 11; 484. W. 11; 485. W. 11; 486. W. 11; 487. W. 11; 488. W. 11; 489. W. 11; 490. W. 11; 491. W. 11; 492. W. 11; 493. W. 11; 494. W. 11; 495. W. 11; 496. W. 11; 497. W. 11; 498. W. 11; 499. W. 11; 500. W. 11; 501. W. 11; 502. W. 11; 503. W. 11; 504. W. 11; 505. W. 11; 506. W. 11; 507. W. 11; 508. W. 11; 509. W. 11; 510. W. 11; 511. W. 11; 512. W. 11; 513. W. 11; 514. W. 11; 515. W. 11; 516. W. 11; 517. W. 11; 518. W. 11; 519. W. 11; 520. W. 11; 521. W. 11; 522. W. 11; 523. W. 11; 524. W. 11; 525. W. 11; 526. W. 11; 527. W. 11; 528. W. 11; 529. W. 11; 530. W. 11; 531. W. 11; 532. W. 11; 533. W. 11; 534. W. 11; 535. W. 11; 536. W. 11; 537. W. 11; 538. W. 11; 539. W. 11; 540. W. 11; 541. W. 11; 542. W. 11; 543. W. 11; 544. W. 11; 545. W. 11; 546. W. 11; 547. W. 11; 548. W. 11; 549. W. 11; 550. W. 11; 551. W. 11; 552. W. 11; 553. W. 11; 554. W. 11; 555. W. 11; 556. W. 11; 557. W. 11; 558. W. 11; 559. W. 11; 560. W. 11; 561. W. 11; 562. W. 11; 563. W. 11; 564. W. 11; 565. W. 11; 566. W. 11; 567. W. 11; 568. W. 11; 569. W. 11; 570. W. 11; 571. W. 11; 572. W. 11; 573. W. 11; 574. W. 11; 575. W. 11; 576. W. 11; 577. W. 11; 578. W. 11; 579. W. 11; 580. W. 11; 581. W. 11; 582. W. 11; 583. W. 11; 584. W. 11; 585. W. 11; 586. W. 11; 587. W. 11; 588. W. 11; 589. W. 11; 590. W. 11; 591. W. 11; 592. W. 11; 593. W. 11; 594. W. 11; 595. W. 11; 596. W. 11; 597. W. 11; 598. W. 11; 599. W. 11; 600. W. 11; 601. W. 11; 602. W. 11; 603. W. 11; 604. W. 11; 605. W. 11; 606. W. 11; 607. W. 11; 608. W. 11; 609. W. 11; 610. W. 11; 611. W. 11; 612. W. 11; 613. W. 11; 614. W. 11; 615. W. 11; 616. W. 11; 617. W. 11; 618. W. 11; 619. W. 11; 620. W. 11; 621. W. 11; 622. W. 11; 623. W. 11; 624. W. 11; 625. W. 11; 626. W. 11; 627. W. 11; 628. W. 11; 629. W. 11; 630. W. 11; 631. W. 11; 632. W. 11; 633. W. 11; 634. W. 11; 635. W. 11; 636. W. 11; 637. W. 11; 638. W. 11; 639. W. 11; 640. W. 11; 641. W. 11; 642. W. 11; 643. W. 11; 644. W. 11; 645. W. 11; 646. W. 11; 647. W. 11; 648. W. 11; 649. W. 11; 650. W. 11; 651. W. 11; 652. W. 11; 653. W. 11; 654. W. 11; 655. W. 11; 656. W. 11; 657. W. 11; 658. W. 11; 659. W. 11; 660. W. 11; 661. W. 11; 662. W. 11; 663. W. 11; 664. W. 11; 665. W. 11; 666. W. 11; 667. W. 11; 668. W. 11; 669. W. 11; 670. W. 11; 671. W. 11; 672. W. 11; 673. W. 11; 674. W. 11; 675. W. 11; 676. W. 11; 677. W. 11; 678. W. 11; 679. W. 11; 680. W. 11; 681. W. 11; 682. W. 11; 683. W. 11; 684. W. 11; 685. W. 11; 686. W. 11; 687. W. 11; 688. W. 11; 689. W. 11; 690. W. 11; 691. W. 11; 692. W. 11; 693. W. 11; 694. W. 11; 695. W. 11; 696. W. 11; 697. W. 11; 698. W. 11; 699. W. 11; 700. W. 11; 701. W. 11; 702. W. 11; 703. W. 11; 704. W. 11; 705. W. 11; 706. W. 11; 707. W. 11; 708. W. 11; 709. W. 11; 710. W. 11; 711. W. 11; 712. W. 11; 713. W. 11; 714. W. 11; 715. W. 11; 716. W. 11; 717. W. 11; 718. W. 11; 719. W. 11; 720. W. 11; 721. W. 11; 722. W. 11; 723. W. 11; 724. W. 11; 725. W. 11; 726. W. 11; 727. W. 11; 728. W. 11; 729. W. 11; 730. W. 11; 731. W. 11; 732. W. 11; 733. W. 11; 734. W. 11; 735. W. 11; 736. W. 11; 737. W. 11; 738. W. 11; 739. W. 11; 740. W. 11; 741. W. 11; 742. W. 11; 743. W. 11; 744. W. 11; 745. W. 11; 746. W. 11; 747. W. 11; 748. W. 11; 749. W. 11; 750. W. 11; 751. W. 11; 752. W. 11; 753. W. 11; 754. W. 11; 755. W. 11; 756. W. 11; 757. W. 11; 758. W. 11; 759. W. 11; 760. W. 11; 761. W. 11; 762. W. 11; 763. W. 11; 764. W. 11; 765. W. 11; 766. W. 11; 767. W. 11; 768. W. 11; 769. W. 11; 770. W. 11; 771. W. 11; 772. W. 11; 773. W. 11; 774

# Handelsbilanz schließt im April mit einem Ausfuhrüberschuß

Ostmark und Memelland in die Berechnungen einbezogen / Geringere Einfuhr lebender Tieren / Fertigwarenabsatz geringer

Die Ergebnisse der deutschen Handelsstatistik, die bis März d. J. den Außenhandel des Reichs und der angrenzenden indertoten Gebiete in die deutsche Handelsstatistik einbezogen, sondern sich auf weiteres vom statistischen Staatsamt in Prag erfährt und besonders veröffentlicht; jedoch wird der Warenverkehr zwischen Böhmen-Mähren und dem übrigen Reichsgebiet mit Hilfe März in der deutschen Statistik nicht mehr als Außenhandel nachgewiesen.

Die Vergleichbarkeit der Aprilergebnisse mit den bisher von der deutschen Handelsstatistik veröffentlichten für das die Reichsgebiet in der deutschen Statistik. In die in diesem Bericht für die früheren Monate wiedergegebenen Vergleichszahlen — insbesondere auch die in den Januar-April-Ergebnissen enthaltenen Zahlen für den März — sind daher die von der Handelsstatistik der Tschechoslowakei veröffentlichten Zahlen des bisherigen österreichischen Außenhandels nachträglich eingerechnet worden. In gleicher Weise sind auch die Ergebnisse des Vorn- und nachfolgenden Monats im Vergleich mit den Zahlen der deutschen Handelsstatistik für den März bis einschließlich März d. J. nicht berücksichtigt worden.

Im April betrug die Einfuhr des deutschen Reichsgebietes 402,9 Mill. RM, die Ausfuhr 407,7 Mill. RM. Der Handelsüberschuß im Betrag von 5,5 Mill. RM. Im März hatte die Einfuhr des alten Reichsgebietes, der Ostmark und der indertoten Gebiete zusammengezogen 319 Mill. RM betragen, während die Ausfuhr mit 404,5 Mill. RM. ausgewiesen ist. Der Unterschied zwischen den Zahlen für April und März ist zunächst darauf zurückzuführen, daß in den Märzahlen noch der Warenverkehr mit Böhmen und Mähren sowie dem Memelland und Ostpreußen mit dem Reichsgebiet des Memellandes und Ostpreußen mit dem Reichsgebiet des Reichsgebietes im April fällt demgegenüber kaum ins Gewicht. Im übrigen ist die Veränderung der Ausfuhr ausschließlich als Jahreszeitliche Erscheinung zu betrachten, während der Einfuhrrückgang durch jahreszeitliche Tendenzen nur wenig beeinflusst sein dürfte.

In der Einfuhr sind die Bezüge an Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft mit 147,9 Mill. RM. gegenüber 129,0 Mill. RM. im Vormonat ausgewiesen. In dieser Verminderung waren lebende Tiere sowie Nahrungsmittel tierischen und pflanzlichen Ursprungs beteiligt. Die Einfuhr von Genussmitteln hat sich nicht geändert. Im Bereich der Gewerbetreibenden Wirtschaft betrug die Einfuhr im April insgesamt 251,7 Mill. RM. gegenüber 317,1 Mill. RM. im März. Im einzelnen ist die Einfuhr bei allen Gruppen geringer ausgewiesen als im Vormonat. Besonders stark ist jedoch die Einfuhr von Fertigwaren aus Böhmen und Mähren, die auf dem Fertigwarengebiet von besonderer Bedeutung waren, im April nicht mehr in der Einfuhrstatistik erschienen.

Regional betrachtet entfällt der von der Landwirtschaft zum meiste größten Teil auf Europa. Insgesamt betrug die Einfuhr aus dem europäischen Gebiet im April 285,9 Mill. RM. gegenüber 310,6 Mill. RM. im März. Bei der Verteilung dieser Einfuhr sind die Veränderungen in der Ausfuhr von Böhmen und Mähren aus der Handelsstatistik zu beachten. Im Bereich der Industrie belief sich das Aprilergebnis der Einfuhr auf 165,9 Mill. RM. gegenüber 200,7 Mill. RM. im Vormonat. Im einzelnen ist die Einfuhr aus allen außer-europäischen Erdteilen gesunken.

In der Ausfuhr ist vor allem der Fertigwarenabsatz geringer ausgewiesen als im Vormonat (359,3 Mill. RM. gegen 401,4 Mill. RM.). Bei Motorfahrzeugen und Halbwaren hielten sich die Veränderungen in engem Rahmen. In regionaler Beziehung ist das Ausfuhrergebnis vor allem im Vergleich mit Europa (190,4 Mill. RM. gegenüber 202,0 Mill. RM.) gemindert, wobei allerdings wieder die Ausfuhr von Böhmen und Mähren aus der Handelsstatistik im April zu berücksichtigen ist. Der Absatz nach Lateinamerika mit 128,1 Mill. RM. im ganzen nur wenig geringer als im Vormonat (137,0 Mill. RM.) und erheblich höher als im Februar (111,5 Mill. RM.). Abgenommen hat im einzelnen die Ausfuhr nach Afrika, während der Absatz nach Amerika und Australien fast unverändert ist.

## 408000 Stück Vieh umgesetzt

### GV der Hauptlivestockverwertung für Mitteldeutschland

Unter Leitung von Verbandpräsident Dr. Hallermann fand kürzlich die 11. ordentliche Generalversammlung der Hauptlivestockverwertung für Mitteldeutschland in der Stadt Halle statt. Der Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß die Hauptlivestockverwertung im vergangenen Geschäftsjahr einen weiteren erfreulichen Aufschwung genommen hat. Der Umsatz an Schlachtvieh an Rind- und Schweinefleisch betrug 1938/39 408.000 Stück, dem Wert nach 57,2 Millionen; er setzte sich aus 10 v. H. aus dem Wert nach, um 16,6 v. H. gegen 1937 gesteigert werden. Ohne das Zutreten der Maut- und Kleinfleisch im vergangenen Jahre wäre das Ergebnis noch bedeutend besser gewesen.

Für die Geschäftstätigkeit der Hauptlivestockverwertung war außerdem von Bedeutung,

## Vier Zielsetzungen für den Bergmann

### Reichskommissar Wagner sprach in Dortmund vor 18000 Bergleuten

In einer Kundgebung des deutschen Bergbauverbandes sprach Reichskommissar Wagner vor 18.000 weitläufigen Bergleuten in der Dortmunder Beifallsballe. Er gab eine Darstellung der Probleme des deutschen Bergbaues, wie sie in ihrer Bedeutung innerhalb der gesamten Volkswirtschaft zu werden sind. Die Aufgabenstellungen der Bergleute über die Arbeitszeit und die Gehaltsfrage geben dem Bergmann die Gewißheit, daß die Probleme an den verantwortlichen Stellen zu gelöst werden, wie es unter den gegenwärtigen Verhältnissen erforderlich ist.

Wagner stellte zum Schluß vier Forderungen heraus, die auf den deutschen Bergmann abgeleitet sind: 1. Der deutsche

Wohlstand der Bevölkerung der Verteilung der Produktion, insbesondere im Bereich der Industrie, ist zu berücksichtigen. Der Schiffsverkehr wird für die Einfuhr von Rohstoffen und für die Ausfuhr von Fertigwaren von großer Bedeutung sein. Die Einfuhr von Rohstoffen und die Ausfuhr von Fertigwaren sind zu berücksichtigen.

Schiffahrt auf Elbe und Saale Das Schiffsverkehrsgeschäft war in der Woche vom 15. bis 21. Mai 1939 etwas ruhiger als in der Woche zuvor, was auf den Ausfall eines Arbeitstages (Sonnabend) zurückzuführen ist. Der Schiffsverkehr war allgemein. Der Schiffsverkehrsverband für die Elbe konnte insgesamt 431 Fahrzeuge, und zwar 200 Schiffe, 140 Motorboote und 31 Schleppdampfer abfertigen.

Der Verkehr auf der Saale wurde durch den Ausfall eines Arbeitstages (Sonnabend) ebenfalls etwas ruhiger als in der Woche zuvor. Der Verkehrsgeschäft war in der Woche vom 15. bis 21. Mai 1939 etwas ruhiger als in der Woche zuvor, was auf den Ausfall eines Arbeitstages (Sonnabend) zurückzuführen ist. Der Schiffsverkehr war allgemein. Der Schiffsverkehrsverband für die Elbe konnte insgesamt 431 Fahrzeuge, und zwar 200 Schiffe, 140 Motorboote und 31 Schleppdampfer abfertigen.

Alle Bergbau-AG, Grube A. In der Aufsichtsratsversammlung der Bergbau-AG, Grube A., wurde beschlossen, die Produktion von Zinn und Zinnlegierungen um 10 Prozent zu erhöhen. Die Produktion von Zinn und Zinnlegierungen wird um 10 Prozent erhöht werden. Die Produktion von Zinn und Zinnlegierungen wird um 10 Prozent erhöht werden.

## Kühl gelagert bleiben Lebensmittel frisch

### VDI-Kältetagung in Dresden / Der hohe Stand der Kältetechnik

Sonderbericht unseres Dresdner B. S.-Mitarbeiters

Dresden, den 24. Mai 1939. In die 77. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure schloß sich unmittelbar die VDI-Kältetagung, die interessante Einblicke in die Arbeiten dieser Fachgruppe des VDI gewährte. Die Kältetechnik hat in den letzten Jahren einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Die Kältetechnik hat in den letzten Jahren einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Die Kältetechnik hat in den letzten Jahren einen außerordentlichen Aufschwung genommen.

Die Kältetechnik hat in den letzten Jahren einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Die Kältetechnik hat in den letzten Jahren einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Die Kältetechnik hat in den letzten Jahren einen außerordentlichen Aufschwung genommen.

## National-Spanien baut auf

### Francos Sofort-Programm bereits begonnen

Der spanische Minister für öffentliche Arbeiten hat die Einzelheiten des Sofort-Programms für den Wiederaufbau bekannt. Mit der Durchführung dieser Maßnahmen wurde teilweise bereits begonnen. Der spanische Minister für öffentliche Arbeiten hat die Einzelheiten des Sofort-Programms für den Wiederaufbau bekannt. Mit der Durchführung dieser Maßnahmen wurde teilweise bereits begonnen.

## Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 24. Mai. Terminnotierungen. Weißzucker einsehlich Sack frei Speicher Hamburg für 50 kg netto. Mai 5,50 B, 5,35 C, Juni 5,50 B, 5,35 C, Juli 5,50 B, 5,35 C, Aug. 5,45 B, 5,30 C, Sept. 5,35 B, 5,25 C, Okt. 5,15 B, 5,05 C.

## Berliner Metallnotierungen

Berlin, 24. Mai. Preise für 100 kg. Silber 1 kg. Edelmetalle 37,25. Gold 1 kg. Edelmetalle 137. Reinnickel —. Antimon (Reg.) Feilsilber 36,30—40,10.

## Wasserstände von heute

Strecke	25.5.	24.5.	23.5.	22.5.	21.5.
Saale	25,5	24,5	23,5	22,5	21,5
Crochitz	+2,4	+2,4	+2,4	+2,4	+2,4
Oranienburg	+2,4	+2,4	+2,4	+2,4	+2,4
Oranienburg	+2,4	+2,4	+2,4	+2,4	+2,4
Oranienburg	+2,4	+2,4	+2,4	+2,4	+2,4
Oranienburg	+2,4	+2,4	+2,4	+2,4	+2,4
Oranienburg	+2,4	+2,4	+2,4	+2,4	+2,4
Oranienburg	+2,4	+2,4	+2,4	+2,4	+2,4
Oranienburg	+2,4	+2,4	+2,4	+2,4	+2,4
Oranienburg	+2,4	+2,4	+2,4	+2,4	+2,4

## Schlachtviehpreise in Mitteldeutschland

Wohlstand	Stall-2.	Stall-3.	Stall-4.	Stall-5.
1. Rinder:				
a) voll ausgew. höchsten Schlachtwert	40-45	44-45	43,5	43,5
b) sonstige vollschlächter	41,5	40-41,5	—	—
c) leischig	—	—	—	—
d) geringe gemästete	—	—	—	—
2. Schweine:				
a) ältere vollschlächter höchsten Schlachtwert	48,5	41,5-43,5	42,5	42,5
b) jüngere vollschlächter oder gem.	39,5	—	—	—
c) leischig	34,5	34	33,5	33,5
d) geringe gemästete	—	—	—	—
3. Schafe:				
a) ältere vollschlächter höchsten Schlachtwert	45,5	42,5-43,5	42,5	42,5
b) jüngere vollschlächter oder gem.	39,5	37-39,5	39,5	39,5
c) leischig	31,5-33,5	30-33,5	32,5	32,5
d) geringe gemästete	24	—	—	—
4. Ziegen:				
a) voll ausgew. höchsten Schlachtwert	44,5	44-44,5	43,5	43,5
b) vollschlächter	40,5	40,5	39,5	39,5
c) leischig	40,5	33-35	35,5	35,5
d) geringe gemästete	—	—	—	—
5. Kalber:				
a) 2-jährige: Doppel, beste Wahl	78	—	70-78	—
b) beste Wahl und Saugkalber	63	61-63	63	63
c) mittlere Wahl und Saugkalber	49	41-48	48	48
d) geringe Saugkalber	38	34-38	33-38	33-38
6. Hammel, Hammel und Schafe:				
a) Hammel und Schaf:				
1. Schlachtkammel	50-51	48-51	48	48
2. Schlachtkammel	—	—	—	—
b) beste Hammel, Schlachtkammel:				
1. Schlachtkammel	47-50	50	—	—
2. Schlachtkammel	43,5-45	—	—	—
c) mittl. Schlachtkammel und Schlachtkammel	38	—	—	—
d) geringe Hammel und Schlachtkammel	—	—	—	—
B. Schafe:				
a) beste Schaf	42	42	40	40
b) mittlere Schaf	34-38	30-39	35-37	35-37
c) geringe Schaf	18-25	20-30	—	—
7. Schafzotten:				
a) Schafzotten über 150 Kilogramm Schafzotten	57,5	57,5	56	56
b) Schafzotten von 135 bis 150 Kilogramm Schafzotten	55,5	55,5	54	54
c) Schafzotten von 120 bis 135 Kilogramm Schafzotten	51,5	51,5	50	50
d) Schafzotten von 100 bis 120 Kilogramm Schafzotten	45,5	45,5	44	44
e) Schafzotten von 80 bis 100 Kilogramm Schafzotten	45,5	45,5	44	44
f) Schafzotten von 60 bis 80 Kilogramm Schafzotten	30-42	42,5	47	47
g) Schafzotten unter 60 Kilogramm Schafzotten	—	—	—	—
h) Schafzotten	50,5	—	—	—
i) Schafzotten	—	—	—	—
j) Schafzotten	55,5	—	49	49



# Eine Bevölkerungszählung im Urwald

Abenteuer eines Deutschen auf den Philippinen / „Gestern waren es elf Kinder“

Dah jemand nach Berlin kommt, um sich zu erholen, wird dem Luft- und naturhungrigen Großstädter zunächst nicht einleuchtend. Aber: „Ente! Von Natur habe ich für eine Weile mehr als genug!“ sagt lachend der große, braungebrante Mann mit dem hellen Haarbusch, dem ich in der Halle eines Hotels unter den Linden gegenüberstehe. „Siebzehn Jahre Natur — da habe ich mir ein paar Wochen Stadtlust, Alpbach, Benalmadena und Tanganyika ethisch verdient. Wer mehr, wie lange ich das alles später wieder erdulden werde!“

„Das heißt also“, werde ich ihm, „daß Sie die Wälder haben, wieder zurück nach Zaconba auf Samar zu gehen?“

„Natürlich!“ Meins Theunig, gebürtiger Mecklenburger, nicht falsch. Ich habe mir nur eine Art Sonderurlaub bewilligt, weil meine letzte Aufgabe, die ich für die amerikanische Regierung in Manila zu erledigen hatte, doch ein wenig zu antreuernd für einen Europäer war. Ich antwortete nämlich gefolgt, die Einwohner der Philippinen zu zählen.“

Der Europäer, besonders der Deutsche, an lauter vorgebrachte Fragebogen und hilfserbete Zähler gewöhnt, vermag nicht ohne weiteres einzusehen, warum eine Volkszählung in besonders anstrengend sein soll. Die Philippinen aber sind ein Gebiet von in die Tausende abenden Inseln und Inselchen, die fast alle bevölkert sind und deren Einwohner unzählige verschiedene Sprachen und Dialekte sprechen, vor denen das Können der Dolmetscher versagt. Stürme machen wochenlang jeden Schiffsverkehr von Insel zu Insel unmöglich, so daß die einzelnen Expeditionen der Zähler — es waren viele Tausende — oft abgekannten von aller Welt wie Gefangene hantieren mußten. Und dann der Mangel an die Vorräte der noch halbwildem Stämme des Inneren!

„Daß die meisten Leute im Inneren der Inseln nicht wussten, wie alt sie eigentlich waren, ging ja noch“, erzählt Theunig, „aber bei den Völkern, den muslimischen Mohammedanern, geschah folgendes: Wie heißt deine Frau?“, wurde ein Familienoberhaupt gefragt. Die erkannte Antwort lautete: „Welche Frau? Ich habe acht Frauen!“ — „Wieviel Kinder hast du?“ Der Mann dachte lange und antwortete nach: „Gestern waren es elf! Vielleicht sind es heute schon vierzehn!“ — Können Sie mir sagen, wie man dabei zu einigermaßen richtigen Zählergebnissen kommen sollte?“

Tadel war eine solche Volkszählung auf den Philippinen längst auf einer ersten Notwendigkeit geworden. Als die Spanier 1898 die Inselgruppe an die USA abtraten, wurde von ihnen die Bevölkerung auf 7 1/2 Millionen geschätzt. Die Amerikaner haben zwar verschiedentlich eine Volkszählung geplant, unterließen sie denn aber doch immer wieder und begnügten sich mit Schätzungen der Einwohnerzahl ihres Protektorates. Die vorletzte amtliche Schätzung ergab 1929 über 12 Millionen, die jetzt beendete Zählung 15 Millionen Menschen — aber ob das wirklich stimmt? Ich glaube es nicht ganz. So sehr nämlich die Zähler sich auch Mühe gaben, sie konnten längst nicht alle Stämme, Sippen, Zellen und Familien

erfassen. Ganze Völkerschaften haben zum Beispiel aus religiösen oder aus politischen Gründen die Verantwortung unserer Fragen glatt abgelehnt. Die Priester der Salsals hatten ihren Anhängern verboten, den Zählern Auskunft zu geben, so daß schließlich Militär und Gendarmen Hausdurchsuchungen veranlassen mußten, damit wir ein Bild von der Größe der Stämme bekamen. Die Mitglieder der freien Kirche kontaktierten uns, weil ihre Gemeinschaft auf den Fragebogen der Beamten nicht aufgeführt war. Die Kororoten sprachen sechs verschiedene Dialekte, mit denen selbst unsere Sprachforscher nicht fertig wurden. Auch konnten wir die Gebiete einiger Bergvölker nicht erreichen, weil der Wald und das Gebirge buchstäblich woglos waren! — Dabei Sie jetzt einen Bericht davon, was das heißt: eine Volkszählung auf den Philippinen?“

„Ich denke schon!“ antwortete ich. „Aber sagen Sie, bitte, was vor dem nun eigentlich Ihre Spezialaufgabe bei dieser Zählung, Herr Theunig?“

„Ich war gewissermaßen der Chef der Schutzwache größerer Expeditionen, die in das Landesinnere vordrangen. Wir waren ganze Truppen und Kolonnen zusammenstellen. Ich hatte die Mannschaften und die Tragtiere anzubereiten, mußte die

Wägen in Ordnung halten, die Nachtmachen kontrollieren, das Gelände erkunden, wenn es einmal wieder nicht weiterging. Außerdem aber war ich für die Beamten und Dolmetscher der Expeditionen, die sich tief im Inneren in mehrere Unternehmungen aufteilten, so etwas wie das Mädchen für alles! Hatte sich jemand die Hand aufgeschnitten — mußte ich ihn verarztet. Bestanden die Sprachkenntnis — mußte ich versuchen, mit den Stammeshäuptlingen durch Zeichenprache zu verkehren. Erreichte uns keine Post — mußte ich Geduld predigen. Und schließlich hatte ich auch noch die Verantwortung für unsere Aften, welche die Wägen — da Papier ja nicht ebar ist! — gar zu gern liegen gelassen hätten. Und dann hätten wir von vorn anfangen müssen.“

Siebzehn Jahre lebte Meins Theunig, der Mecklenburger, jetzt schon auf den Philippinen. „Ich habe oft in diesen Tagen darüber nachgedacht“, sagt er, „ob ich nicht auf Samar Schluss machen und hier bleiben soll. Aber wenn man erst einmal dort unten gewesen ist, dann läßt es einen nicht mehr los. Nur eins, es tut mir leid: daß ich meine Frau und meine beiden Jungen nicht mitgebracht habe. Ich hätte es ihnen gar zu gern gesagt, das neue Deutschland, von dem wir da draußen uns gar keine Vorstellung machen können!“ Hoepfener-Flatow.

## Winnetou im Elbsandsteingebirge



Morgen werden auf der Felsenbühne in Rathen im Elbsandsteingebirge die „Karl-May-Festspiele 1939“ eröffnet. Die Spielzeit dauert bis Ende August. Unser Bild zeigt eine Szene: Intschu-Intschuna hält Kriegsrat über die Bleichgesichter.

## Schlageters letzte Tage

Nach den Aufzeichnungen seines Verteidigers / Vor sechzehn Jahren . . .

Vor sechzehn Jahren, im Mai 1923, wurde Albert Leo Schlageter durch ein französisches Kriegsgericht verurteilt und erschossen. In der Mafaiolge von „Westermanns Monatsheften“ treten uns die Ereignisse jener Zeit noch einmal in den Aufzeichnungen Dr. Ludwig Brantmanns vor Augen, die jetzt aus seinem Nachlaß unter dem Titel „Meine Erlebnisse im Ruhrkampf“ veröffentlicht wurden. Brantmann, der 1934 starb, wurde seinerzeit von Schlageter zu seinem Verteidiger gewählt, er hat den Auftrag als für die deutsche Sache kämpfender Jurist erlebt und dokumentiert in seinem Bericht vor allem die Rechtspraxis unter der Franzosenherrschaft, die oft genug eine Unrechtspraxis war. Ueber Schlageters Prozeß und Hinrichtung schreibt er u. a.:

„Es gelang mir, in dem engen Kreisgerichtssaal unmittelbar neben Schlageter einen Platz zu bekommen, so daß ich ihm während der zehntägigen Verhandlung aus unmittelbarer mancher Wort zuführen konnte. Seine Haltung, die ich während dieser beiden anstrenglichen Tage beobachtet habe, war im höchsten Grade bewundernswert. Er nahm unerschrocken die ganze Verantwortung für seine Tatigkeit im besetzten Gebiet allein auf sich und war in jeder Hinsicht bemüht, seine mitangeklagten Kameraden zu entlasten. . . .“

Ich hatte noch am Tage vor der Erschießung mit dem Präsidenten des obersten des Schlageter verurteilte, und mit dem Anklagevertreter die Möglichkeit einer Vollstreckung des Todesurteils besprochen. Beide

waren der aufrichtigen Meinung, daß das Urteil niemals vollstreckt werde, da man auf keinen Fall einen Märtyrer schaffen wolle. In demselben Tage wurde Voicovac als Vizepräsident im französischen Abgeordnetenhaus von Tardieu interpelliert, wegen des Mitterfalsch anzuordnen, daß ich angegriffen und ihm außerdem noch der persönliche Vorwurf der Schloßpöbel gemacht. Während Tardieu sprach, schrie Voicovac, dessen starke Erregung von meinem Gewährungsmann, einem Pariser Kollegen und bekannten Politiker, bemerkt worden war, einen Zettel, lieh einen Sekretär an den Ministerfisch treten, um ihm mit auffallend einbringlichen Worten den Zettel zu übergeben. Dann behielt Voicovac die Nebentribüne und sagte unter atemloser Stille des ganzen Hauses: „Mir ist lieb, der Vorwurf gemacht worden, ich sei der Ruhrbevölkerung gegenüber zu schlapp. Sie werden morgen Gelegenheit haben, zu erkennen, daß ich durchzugreifen vermag, wenn ich dies für notwendig erachte.“ Voicovac hatte jedoch den Befehl zur Erschießung Schlageters erteilt.

Ich bin mit Schlageter sodann noch am Vorabend seiner Erschießung im Gefängnis in Düsseldorf zusammen gewesen. Zu dieser Zeit war die Vollstreckung des Urteils in Paris bereits beschlossen und der Schritt der Erschießung nach Düsseldorf unternommen. Wenn wir auch beide demnach die Ereignisse des folgenden Tages noch nicht wussten, so merkte ich doch an der Haltung und den Worten Schlageters, daß er von der Vollstreckung des Todesurteils durch die Wehrmacht überzeugt war. Ich hatte ihm gegenüber meine persönliche Ansicht dahin zum Ausdruck gebracht, daß ich an eine Vollstreckung des Urteils nicht glaube. Er gab mir darauf zur Antwort, daß er die Franzosen anders beurteile und daß man ihn bestimmt auch erschließen werde. Er lebte mit wunderbarer Ruhe hinzu: „Miß können sie zu jeder Zeit haben, ich bin bereit. Nachdem ich einmal für mein Vaterland zu gehandelt habe, will ich auch für mein Vaterland sterben.“ Anstandslos folgte er jeder tröstliche Zufpruch unmöglich. Zufpruch und Trost brauchte Albert Leo Schlageter nicht.

Als ich mich an diesem Abend von ihm verabschiedete, tat ich es mit den Worten: „Ich komme wieder. Dann muß ich Sie ich aber heile!“ von Schlageters Antwort: „Kommen Sie nur nicht zu spät. . . .“

### Frau Holle

Die meisten von uns kennen Frau Holle nur aus dem Märchen, als alte Frau mit großen Zähnen, die das Schütteln der himmlischen Betten zu befragen hat und im Unkraut fleißige Mädchen belohnt und faule bestrafte. Wie sie zuletzt in einem rechtvollen Beitrag im Märchen der Weltfahrt „Germanen-Erb“ ausführlich kommt diese Vorstellung von Frau Holle erst aus ästhetischer Zeit. In der Glaubenswelt der Germanen nahm Frau Holle eine ganz andere Stellung ein und trägt viele Züge, die heute fast vergessen sind. Frau Holle ist eine Frau von wunderbarer

Schönheit mit langem, silbernem, goldgelbem Haar (wie die Sonne). Ihr Leib ist so weich wie Schnee. Sie trägt auch ein langes weißes Gewand und einen Schleier, der am Rücken herabhängt, manchmal aber auch das Gesicht verhält. Nach anderen Sagen hat sie eine weiße Haube auf dem Kopf und ist in einen weißen Mantel gehüllt. Von ihr krahlt ein wunderbares Vögel, aus dem sie geht und steht, ist es taghell, selbst in der dunkelsten Nacht. Mitunter ist Golda aber auch schwarz gefleckt. Dann ist sie nur vorn sehr schön, rückwärts aber wie ein hoher Baum von rotem Nadeln.

So bedrückt sie auch vielfach die nordische Sage. Die Königin des Huldrevolkes, Suldra, ist vorn sehr schön, trägt ein blaues Gewand und eine weiße Haube, hinter ihr ist sie hoch wie ein Waldhorn und schwarzblau. Der Sinn dieser Sagen ist wohl der, daß Frau Holde, sowohl die weiße, irrenden Himmelssängin ist, wie auch die Hüterin der Toten (hohe Rüdichte — Baumfag, und blauschwarz, die Farbe der Verweidung). Sie ist somit die, die ungeborene Kinder im tiefen Brunnen (Herbrunn) hütet, wie auch die verstorbenen. Sie beschützt den Menschen auf seinem ganzen Lebensweg und ist besonders dem Wäuerer freundlich genant als fegendebene Wetterfrau. Sie nimmt den toten Menschen wieder auf, wenn er seinen Bang „zu den Wäutern“ antritt. So berichten uns unzählige deutsche und nordische Volksagen.

### Berechnung bis zum Gefängnis

Vor kurzem erschien in dem Hause der Opernsängerin Frau Bous zu Rorwock im amerikanischen Staat Connecticut ein gewisser Artur aus San Verdelio und erklärte im theatralischen Tone, er sei extra angereist gekommen, um der Sängerin seine Berechnung zu Nützen zu legen und ihr sein Leben und sein Herz auf ewig zu weihen. Natürlich wurde der eifrassige Verehrer nicht eingelassen. Als er kraftschlug, floh er

### Alle Schuhe Schuhhaus Fußwohl

das Land oberer Leipzig Str. 68

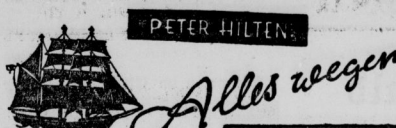
aus dem tranken Heim und wurde der Polizei übergeben. Vor den Richter Götters gebracht, stellte dieser ihm die Wahl, entweder auf ein Jahr ins Gefängnis wegen Hausfriedensbruch zu gehen oder sofort nach Baltimore zurückzukehren und zu versprechen, nie wieder Rorwock und Umgebung zu betreten. Colpar wählte trotz gewährter Bedenktheit — das Gefängnis und wurde dementprechend verurteilt. Sein Weisheit hat einen gewissen Louis Bruder aus Philadelphia nicht davon abgehalten, mit Heugenshirn, Degetromaidin und einem Koffer voll Dietstirromanen in dem Haus der Bous zu erscheinen und feierlich zu erklären, er würde solange auf die Räumlichkeit warten, bis sie käme, er mühe ihr seine Hammeberg Versicherung ausbrüden, denn seine Berechnung ferne keine Grenzen. Auch dieser Hartnäckige floh aus dem Haus und kam vor Richter Götters, der ihm dieselbe Wahl stellte: Gefängnis oder Verbannung. — er wählte dem „Vorbill“ folgend — das Gefängnis und wurde auch prompt verurteilt.

### Fest der deutschen Volksgruppen in Lettland



Deutsche Mädel im Festzug bei der Feier der deutschen Volksgruppe in Riga anlässlich der Bereinigung Rigas vom Bolschewismus. An dem Volksfest, das alljährlich stattfindet, nehmen zahlreiche Reichsdeutsche, ehemalige Baltikumkämpfer als Ehrengäste teil. Weltbild (N)

Du fällst im Alter keinem zur Last,  
wenn Du Dein Leben versichert hast. Tu's lieber heute als morgen.



Tatsachenbericht von Kapitänen, Piraten und Frauen auf Grund alter Schiffsakten

Copyright 1938 by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft, München

(28. Fortsetzung.)

Was für ein Dummkopf war dieser Randall, die Dokumente über Bord zu werfen. Wenn die Kaffete schwamm? Wenn sie gefunden wurde? Idiot! Er wollte zufen.

Es war schon zu spät, die Kaffete schwamm abwärts. Sie schien nicht folgen zu können. La Gatta konnte sich nicht mehr halten.

„Diot!“ Randall suchte einen Augenblick. Ein böser Wind traf La Gatta. Auch die übrigen Männer standen eine Sekunde wie erstarrt. Sie hatten alle im gleichen Augenblick den gleichen Gedanken wie La Gatta. Wie sollten sie die „Espiritu Santo“ als Versteck bringen können, wenn die Gefahr bestand, daß ein anderes Schiff die Kaffete aufspüren könnte? Die Dokumentenpakete waren aufgearbeitet und schlössen dicht. Sie waren eigens für den Zweck auf See geschaffen.

Randall war im Zuge. Er ging, um Donago zu holen.

Mit brutaler Kraft rerrte er sie an Deck. Ihre kleinen Hände trafen ihn wild ins Gesicht. Sie konnte ihm wenig anhaben. Randall erkannte sofort, daß sich mit seiner Wucht eine ungeheure Woge schlug. Am nächsten Augenblick wurde die Hand ruft, daß er eine Dummheit begangen hatte. Es war unmöglich, mit dem Boot die Kaffete zu fangen. Würde er die Sache trotzdem unternehmen, so stand zu befürchten, daß beide Schiffe, die ohne Bemerkung und nur mit je einem Mann an Bord mitfliegen, das Anordnen des Bootes unmöglich machen. Es bestand auch Gefahr, daß andere Schiffe vorbeikamen. Das allerdings war keine große Gefahr, was nur ja abwärts der Hölischen Segel und demerger. Mit nur drei Mann ließ sich ein großes Rettungsboot nicht auf die Suche nach einer treibenden Kaffete ausgeben.

„Mein Gott, was wollte Randall besinnen. Was gegen sich selbst, die er an diesem Weib die, der einzigen Weib, ausliehen wollte.“ La Gatta sah das Plakaten in Randalls Gesicht, er sah, wie es ihm in der Brust aufstieg.

„Wenn Sie diesem Girl ein Haar krüm- men, so schlage ich Ihnen den Schädel ein!“ Randall zog den Revolver.

Keiner der Männer machte eine Geste. Randall sah, daß er allein war. Mit einem verlegenen Grinsen hefte er die Waffe ein. Niemand rührte vor den Männern eine Gefahr. Das Mädchen? Sie war feig. Sie würde sprechen. Man mußte sie befehlen.

„Nächstes oder nächst nächsten den am Morgen noch zu beuterten Kinnern, das gezeichnete Wirtshaus. Sie, wenn einer unter ihnen war, der dem nächsten begehrenden Schiff Zeichen gäbe, oder im Falle, daß sie einen Hafen erreichten, den Beförden Mittelung machte?“

La Gatta hatte Bartel für das Mädchen ersehen. Sie er nicht an dem Mann würde verfallen. Sie mußte Mädchen als Bletter aufspüren? Als Bletter aus den Händen Randalls?

Sie würde es nicht glauben. Sie würde nach Sumner fragen und nach Mac. Sie hatte den Schuß gehört. Den vorstellten sich das Mädchen, die Hand an Mac.

Donago's Augen blinzelte, sie sah sich um nach etwas Beweglichkeit, das sich als Waffe erweisen ließ. Sie ahnte nicht, daß sie mindestens drei Netter vor Randall um sich hatte. Sie sah nicht.

Sie wurde in das Boot gedrängt.

Randall wollte als Vetter die „Espiritu Santo“. Im Augenblick, bevor er sich in das Boot lassen wollte, fiel sein Blick auf den Stülckel neben dem Ruder. Mit einem Sprung war er wieder an Deck. Er suchte nach etwas, um den Stülckel zu befestigen. Er fand im Salon ein Kleiderbügel, an welchem Donago genickt haben mußte. Er wickelte damit das Boot auf und wickel den Kleiderbügel den Niedergang zum Salon hinunter.

La Gatta überlegte, ob er seine Genossen aufordern sollte, Randall im Stich zu lassen — wie, wenn sie nicht folgten? ... Da befand sich Randall ins Boot und entließ La Gatta weiteren Nachdenkens.

„Hier Männer, die noch vor kaum einer Stunde sich am Ziel ihrer verwegenen Taten und Wache wäuteten und voll Beutegier das Deck der „Espiritu Santo“ betreten hatten, pulsten heimwärts zur „Dei Gratias“ alias „Marie Geleite“ zurück. Keiner traute mehr dem anderen. Jeder konnte jeden nieder-machen und sich nicht nur der Pein, sondern auch — Donago's erfreuen ...

Randall führte die Pirme und blüfte vorwärts nach der „Dei Gratias“. Die Männer aber, die pulsten, lösten mit dem Willen gegen die Fahrtrichtung. Randall suchte die Wände seiner Heferscheffel und ließ seine Augen über die See schweifen. Die sich wie im ewigen Atem hob und senkte, und die letzte ... Er wollte nicht den Eindruck machen, als würde er nach der Kaffete.

La Gatta kam auf. Die Feuerlose Dreimastboot „Espiritu Santo“ fahle mit vollem Segel Wind und kam im Fahrt, die Mann von Eric Dunn ließ auch Randall umbliden.

„Wer hat ihr Ruder angebumen?“ schnappte er.

Keiner der Männer antwortete. Die „Espiritu Santo“ fuhr davon — eine Trift, es war, als hätte jemand an Steuer.

Wie da jemand?

Und doch war noch ein Lebewesen an Bord.

Donago, das Schipper kam aus einem Versteck, winkelte und schnupperte über das verlassene Deck. Der „Kette“ fuhr begann umzugehen an heuten. Er fand das blutige Kleid seiner Vetterin. Er setzte sich lang über das Ruder zerlegten Stoffes und nahm den Kopf zwischen die Vorder-poten. Von Zeit zu Zeit richtete er sich auf, rannte an Deck, sandte lauge flauende Denksie und schloß sich aus als sich zurück.

Die Mörder im Boot drohte das Blut zu fluten. Wie da jemand an Bord des davonziehenden Schiffe? Hatte jemand zugehört?

Keine Macht der Welt hätte auch nur einen der Taperen an Bord des geflüchteten davonziehenden Schiffe zurückbringen können, es sei denn, wenn es nach dem Verstand aufstehen, das furchtbare, das einen Menschen peinigten konnte — das seltsame Gewissen!

Die Mörder erreichten erst nach stunden-langer verzweifelter Mühe wieder ihr Schiff. Sie hoben Donago an Bord. Er war ein Schelmwerk weit vom Heck der „Dei Gratias“ sah Con Conway etwas in der nun kräftiger gewordenen Dämmung blinzelte. Er griff zum Glas.

„Eine Kaffete!“

Sie einen Augenblick fackerte unter den Männern, die über das Deck ihres Schiffe ergötzt hatten, Hoffnung auf. Sie stürmten nach achtern.

„Wo? Um Gottes willen, wo? ...“ Conway, der noch nicht wußte, welche Ver-mindnis es mit der Kaffete als Nummen

Jungen hatte, verhand den Eifer der Männer nicht, er verhand überhaupt nichts mehr, zum Teufel, warum hätten die Kerle den die „Espiritu Santo“ davonsegeln lassen.

Die Kaffete war verschwunden.

„Es begann der letzte Akt.“

Con Conway erfuhr, was an Bord der „Espiritu Santo“ geschehen war. Er dachte an Toni. Er dachte an Courtnes Flanagan. Er bäumte inner, daß er Toni verloren hatte.

„Ob man die „Espiritu Santo“, die nun Feuerlos davonsegelte, irgendeine einholen könnte? Es wäre die einzige Rettung. Dazu aber bedürfte es der Zusammenarbeit der Mannschaften. Sechs Mann! Darunter Randall!“

Randall pflegte eine Mühe zu tragen, die von einem Kranz von goldbehemdigen Gesellen in goldenen Buchstaben das Wort „Captain“ zeigte.

Con Conway ging mit kleinen Schritten auf Randall zu, sich ihm die Mühe vom Schmelz und letzte die sie ihm die Mühe war für seinen dielen Schmelz viel zu klein. Keiner der Männer lachte. Keiner

Das schwarze Herrenvolk der Hereros

Ueber die Hereros, das schwarze Herrenvolk in Südwestafrika, erzählt die Steinhoff aus eigenen Erlebnissen in einem vortrefflich illustrierten Beitrag im Maiheft der Zeitschrift „Atlantis“. „Noch heute“, so berichtet sie u. a., „tragen die Hereros mit Vorliebe Pantalonformen mit hohen Knäulen und hohen Ärmeln und geben sich die Titel ihrer früheren Offiziere. Kaum ein Zruppenführer aus deutscher Zeit, der sich nicht „General“, „Major“, „Kapitän“ oder zum mindesten „Leutnant“ nennt! Ich traf auf der Windhücker Welt „Kapitän“ Anton und „Kapitän“ Hilchen. Die sich wundert, mit ihnen, deren Gesichter fotografieren ließen, möglichst so, daß die Erden auf der Uniform aus recht zur Geltung kamen! Noch immer kommt man mit der deutschen Sprache durch das ganze Südwestgebiet, wenn auch die jungen Hereros heute mehr englisch oder afrikanisch beherrschen. Das ganze Land hat ja auch deutschen Charakter — die großen Farmen und Weidungen, Hotels und Kauf-läden sind in deutscher Hand. Aufschriften und Streckennamen sind deutsch wie vor 25 Jahren.“

Eine rührende Begebenheit aus dem Jahre 1923 möchte ich noch berichten, die unteren schwarzen Hereros nicht vergessen sein soll. In Otjandania, einer kleinen Stadt nördlich von Windhuk, liegt die bei-liegende Verdrängung der Hererosdäpflinge. Von hohen Bäumen bekrönt, erhebt sich ein einfaches, weißes Gebälk mit drei-sprachiger Aufschrift. Die ersten drei Worte in englischer Sprache, die Hauptinschrift deutsch und der Spruch am Fuße des Kreuzes in der Hererosprache. Er bezieht sich auf die letzten deutschen Vorkämpfer der Hereros und lautet in der Uebersetzung: „Der ruhende drei Häuptlinge, welche das Reich in der Gunt (des Hererosvolkes) regiert haben, nun aber gestorben sind. Sie waren würdige Häuptlinge (Häupter).“ Die Inschrift ist in drei Sprachen: Englisch, Hereros und Nama. Der Name des Mannes, der von der Mandatsregierung verbannt worden war, trägt sich eine erlösende Begebenheit an: Samuel Maharero, ein von seinem Volke liebenswürdig geliebter Führer, hatte als

muffte. Randall hob die Unterlippe vor und machte faule. Im gleichen Augenblick traf ihn von der Seite von Corral Doggie ein Steinhaufen, der ihn auf die Pfanne legte. Mit einem Griff hatte Corral Randall's Revolver. Er reichte ihn Conway.

„Hier, Captain.“

Die Nacht sah über einen im Mordrot glühenden Atlantik. Die „Espiritu Santo“ kam nicht mehr in Sicht.

Am nächsten Tage — es war der 8. Juni 1898, um drei Uhr Ortszeit — begab sich das Wollschiff „Virginia“ auf 85° 31' nördlicher Breite und 40° 7' westlicher Länge der Trift der „Espiritu Santo“.

„Captain P. G. Murray bogab sich mit sechs Mann an Bord des treibenden Segelers. Er fand ein verlassenes Schiff ohne jede Spur einer Besatzung, ohne Spur eines Kampfes, mit allen Booten in den Davits. Es mußte ihm entgangen sein, daß ein Boot fehlte. Dieses Boot war überflüssig und wurde, wie sich später ermittelte, nicht in Davits mitgeführt, sondern war immer nur auf Deck festgelaßt worden. Daher glaubte Captain Murray, daß kein Boot fehlte. Murray's Steuermann K. E. Woodhouse fand im Salon die blutigen und zer-rissenen Kleider. Er fand auch den kleinen Hund.“

Das Geheimnis um das verlassene Schiff erfüllte die Mannschaft mit Bedenken. Sie wußten — die Vabung, die aus Baumwolle bestand, benötigte es — daß das Schiff aus dem Wolfe von Meer zu kommen mußte. Gerüchte dort nicht Yellow Jack.

„Es fahlen die Worte: Gelbes Fieber und — Pest ...“

Nachdem Captain Murray eingesehen hatte, daß er das Schiff nicht aufbringen konnte, legte er das Boot an Land und ließ es dort, dem kleinen Hund streifen vorzuliegen, (Fortsetzung folgt.)

Abrador wäscht Hände rillenläufer u. macht frische samtweiche Haut

ling zu Grab zu tragen. Und sie erfüllten seine letzte Bitte — allen Verbotenen zum Trotz! Sie erklommen am Verdrängungspunkt in Etandabia und trugen die schwarz-weißen roten Farben, ohne eine einzige Farbe zu zeigen! Männer und Frauen kamen in weißen Gewändern — mit roten Turban und ihrer schwarzen Haut!

Biermal Zwillinge in vier Jahren

Die 36jährige Frau Josefine Nisard in Niedermeck (Sachsenburg) hat in diesem Jahre mit der Geburt von gelunden Zwillingen einen Rekord aufgestellt. Es ist nämlich das vierte Zwillingpaar, das sie im Laufe von vier Jahren geboren hat. Vor fünf Jahren brachte sie ihren letzten zur Welt, und in den folgenden Jahren regelmäßig Zwillinge. Die Familie Nisard hat also neun Kinder unter sechs Jahren.

Berliner Börse vom 24. Mai 1939. Table with columns for Deutsche Anleihen, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Goldplandbriefe, and Verkehrs-Aktien.

Mitteldutsche Börse. Table with columns for Disch. festverz. Werte, Industrie-Obligation, and Industrie-Aktien.

Freiverkehr. Table with columns for Akt.-Br. Cöthen, Akt.-Mazdar, and other securities.

Berl. Devisenverkehr vom 24. Mai. Table with columns for Akt.-Br. Cöthen, Akt.-Mazdar, and other exchange rates.





